

Affoltern im Umbruch

**Das boomende
Stadtquartier**

**Pia Meier, Walter Aeberli, Heinz Kull
Herausgegeben vom
Quartierverein Zürich Affoltern**



Impressum

Produziert 2015
2. Auflage 2016
Layout Heidi Egger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort:	Seite 3
Kapitel 1: Industriegeschichte	Seite 4
Kapitel 2: Vereinsleben	Seite 16
Kapitel 3: Verkehr	Seite 23
Kapitel 4: Neubautätigkeit	Seite 26
Kapitel 5: Infrastruktur	Seite 33
Kapitel 6: Zentrum	Seite 36
Kapitel 7: Unterdorf	Seite 38
Kapitel 8: Freiräume	Seite 39
Kapitel 9: Brand am Bahnhof Affoltern	Seite 41
Die Autorin und die Autoren	Seite 44

Vorwort

Affoltern ist zwischen 2004 und 2016 stark gewachsen. Inert rund zehn Jahren stieg die Bevölkerungszahl von ungefähr 18 800 auf 26 000 Personen. Grund dafür ist vor allem das Neubaugebiet entlang der Gleise zwischen Zehntenhausstrasse und Autobahn. Das Quartier rückte mit diesem Wachstum in den Fokus der Öffentlichkeit, denn über viele Jahre war es nicht nur das am meisten wachsende Gebiet in der Stadt Zürich, sondern in der ganzen Schweiz. Dies war der Grund, die Affolterner Chronik von Emil Spillmann – diese endet um 1980 – zu erweitern, denn diese Entwicklung muss festgehalten werden.

Die Planung des Neubaugebiets fing aber schon Jahre vorher an. Viele Affolternerinnen und Affolterner nahmen es gar nicht wahr, dass die Stadt Zürich zusammen mit Grundeigentümern Quartierplanverfahren durchführte. Erst als die ersten Bauprofile standen, realisierten sie, dass in ihrem Quartier siebenstöckige Bauten entstanden. Der Schock, nicht nur bei den Anwohnerinnen und Anwohnern, war gross, vor allem wegen der Siedlung auf dem ehemaligen Cece-Areal. Eine Petition mit der Forderung, dass weniger hoch gebaut werde, wurde lanciert und dem Stadtrat übergeben. Bewirkt hat diese nichts, denn die Bauprojekte waren rechtens. In den folgenden Jahren entstanden im ganzen Gebiet siebenstöckige Arealüberbauungen für Studenten, Genossenschaftler und Eigentümer.

Die grosse Bevölkerungszunahme war eine Herausforderung für Stadt und Private. So drohte die Quartiersversorgung einzubrechen. Zeitweise gab es zum Beispiel kein Brot mehr in den Verkaufsregalen der Grossverteiler. In der Zwischenzeit wurden neue Läden eröffnet und bestehende erweitert. Auch der öffentliche Verkehr kam an seine Grenzen. Im Rahmen eines runden Tisches erarbeiteten Bevölkerungsvertreter und Politiker zusammen mit den VBZ ein Konzept. Grössere Busse wurden eingesetzt und der Takt verkürzt. Im Dezember 2015 wurde

zudem zu Stosszeiten der Viertelstundentakt auf der S-Bahn eingeführt. Weiter soll Affoltern zwei Trambahnlinien erhalten: Eine führt ab ungefähr 2025 vom Holzerhurd über den Bucheggplatz in die City, die andere ab 2030 vom Holzerhurd über Oerlikon nach Schwamendingen.

Nach wie vor ein Problem ist der Schulraum. Im Neubaugebiet entstand eine provisorische Pavillonschule. Im Frühling 2016 stand dann die neue Primarschulanlage Blumenfeld zur Verfügung. Noch ist offen, wo die Affolterner Schüler die Oberstufe besuchen können. Aber nicht nur im Neubaugebiet wurde gebaut. In Unteraffoltern entstanden weitere Siedlungen. Zudem ersetzen beziehungsweise ersetzen die Genossenschaften ihre Siedlungen durch Neubauten.

Affoltern wird heute vor allem als Wohngebiet angeschaut. Arbeitsplätze gibt es relativ wenige. Viele können sich kaum mehr vorstellen, dass im heutigen Neubaugebiet einmal Industrien sesshaft waren. In einem nachfolgenden Kapitel wird detailliert auf diese Betriebe, die heute zu einem grossen Teil nicht mehr vor Ort sind, eingegangen. Weitere Themen sind neue Strassen, aber auch die Autobahn und die Wehntalerstrasse.

Das Vereinsleben hat sich in Affoltern in den letzten Jahren ebenfalls verändert. Einige Vereine gibt es heute nicht mehr wie zum Beispiel das Vereinskartell. Es wurden aber auch neue Vereine gegründet. So hat das Vereinsleben im Quartier nach wie vor einen hohen Stellenwert.

Die nachfolgenden Kapitel zeigen die eindrückliche Entwicklung von Affoltern von einem ländlichen zu einem städtisch geprägten Quartier auf. Diese Entwicklung wird auch in den nächsten Jahren weitergehen.

Ich danke Walter Aeberli und Heinz Kull fürs Schreiben diverser Kapitel, für Fotos und ihre kritischen Inputs.

Pia Meier

Präsidentin Quartierverein Affoltern

Kapitel 1: Industriegeschichte

Affoltern ist heute vor allem ein Wohngebiet. Anders war es im letzten Jahrhundert. Zwischen Wehntalerstrasse, Bahngleisen und Mühlackerstrasse befanden sich grössere und kleinere Industriebetriebe, teilweise mit Gleisanschluss. Nur wenige sind heute noch vor Ort. Nachfolgend wird auf die Geschichte verschiedener Betriebe eingegangen: Gauger & Cie. AG, Shell, Cece-Graphitwerke, Borsari, Schreineri Kleger, Bopp, Süssmann AG, Huvit, Studer Revox, Kolb, Haefeli.

Grössere Unternehmen sind aber auch die Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz und die Gastro Suisse. 1977 wurde zudem der Gewerbeverein Affoltern gegründet.

Gauger & Cie. AG

Der Firma Gauger & Cie. AG hätte man ein rühmlicheres Schicksal gewünscht. Sie ging Ende 1978 in Konkurs – wenige Jahre nachdem sie ihren Firmensitz von Zürich Unterstrass wegen des bevorstehenden Baus des Milchbucktunnels vollständig nach Zürich Affoltern verlegen musste und mehr als hundert Jahre nach ihrer Gründung in Luzern durch Fritz Gauger. Die Rezession im Baugewerbe Ende

der Siebzigerjahre, ein verlustreicher Auftrag im Nahen Osten, die grossen Investitionen für den Ausbau in Zürich Affoltern und der magere Verkaufserlös für die Liegenschaft in Zürich Unterstrass verunmöglichten die weitere Existenz der Firma. Hunderte von Mitarbeitern verloren ihren Arbeitsplatz. Doch der Reihe nach:

Ab 1878 etablierte sich die Schlosserei Gauger in Zürich Unterstrass. Der Neubau von 1887 und die Erweiterung von 1898 präsentierten sich als schmutzige Industriebauten in zweifarbiger Backstein-Architektur. Als Spezialität fabrizierte Gauger anfänglich Stahlblech-Rollladen und einige Jahrzehnte später auch Erga-Büromöbel aus Stahl. Ihre Branche «Feineisen- und Metallbau» konnte die Firma vor allem ausbauen, nachdem sie im Jahr 1958 ihre erste Fabrikationshalle in Zürich Affoltern errichtet hatte. Eine östlich des Bahnhofs gelegene Landparzelle von 33000 m² hatte sie dort bereits vor 1910 gekauft. Eine Sandstrahlanlage und ein eigener Geleisanschluss boten gute Voraussetzungen für intensive Tätigkeit im Stahl-Hochbau im In- und Ausland. 1972 folgten die Erweiterung der Fabrikhalle, der Neubau einer zweiten Halle und wenige Jahre später noch der Bau eines zweitraktigen Büropavillons.



Das Affoltemer Industriegebiet um 1970 in einer Aufnahme von Westen: In der Bildmitte die Tankanlage der Shell, links davor die Gebäude der Cece-Graphitwerke AG und links neben dem Bahngleis die Gebäude der Gauger & Cie. Foto: Comet Com_FC24-8000-0149

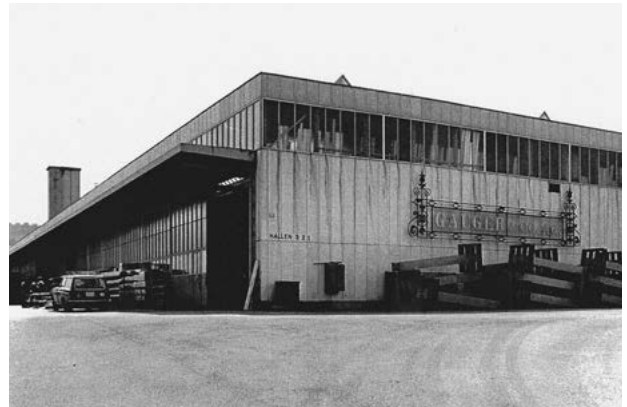


Die Aufschrift Gauger-Rollladen in Zürich 6 erinnert an die Firma. Foto: Walter Aeberli

Die geräumigen Fabrikhallen wurden nach dem Konkurs der Firma Gauger von der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon bis 1998 als Lagerhallen genutzt. Später mieteten sich verschiedene Kleinbetriebe ein, beispielsweise eine Velo-Börse, ein Tiefdruck-Atelier und ein Keramik-Betrieb. Seit 2008 stehen auf dem Areal die Bauten der Wohnsiedlung der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ Ruggächer) mit ihren roten Backsteinfassaden. Erstellt wurden diese von der Firma Allreal. Und zwischen Bahngleisen und Wohnsiedlung fliesst in der Zwischenzeit auch der offengelegte Holderbach in einem neu geschaffenen Bett.

Shell

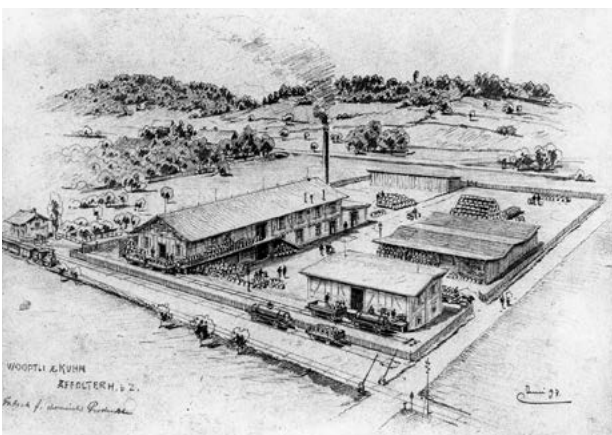
Heute erinnert nur noch die Shell-Tankstelle an der Ecke Blumenfeldstrasse/Wehntalerstrasse daran, dass das östlich der Blumenfeldstrasse gelegene Areal während fast eines Jahrhunderts der Lagerung von Erdölprodukten und Chemikalien diente. Die Spillmann-Chronik von 1951 schreibt dazu: «Um die Jahrhundertwende begann die Firma Woodtli & Kuhn, die später in Jules Kuhn & Cie. abgeändert wurde, einen Handel mit Petroleumprodukten,



Einfahrt zum Gauger-Areal von der Mühlackerstrasse her. Foto: BAZ

Chemikalien und Kolonialwaren. Sie betrieb eine eigene grosse Kaffeeröstmaschine, eine Leinölkochelei und eine Fettsiederei. Um die Produkte den Kunden zuzuführen, hatte sie den ersten Autolastwagen Zürichs in Betrieb, der entsprechend bewundert wurde. Leider dezimierten die scharfen Abwässer den Fisch- und Krebsbestand im Dorf- und Katzenbach.» Diese Firma verfügte in der Ost- und Zentralschweiz über mehrere Tanklager und belieferte auch Depositäre im Kanton Tessin.

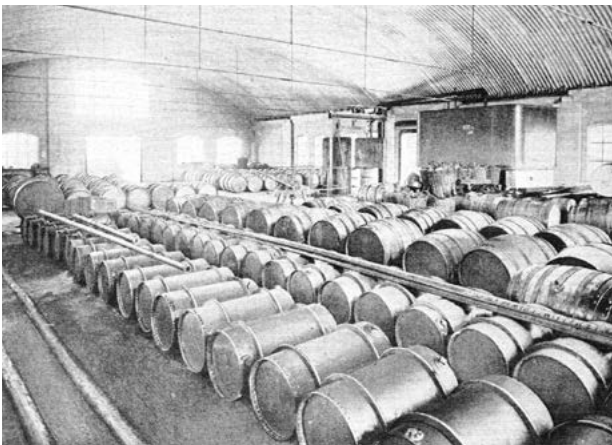
Spillmann fährt fort: «Diese Firma ging 1927 an die Lumina AG über, die vor allem in den Jahren 1946–49 die Anlage aufs Modernste ausbaute. Vorher verfügte das Depot über 24 kleinere Tanks für Öl und Benzin mit einem Totalfassungsvermögen von 700 Kubikmetern. Nach dem Ausbau fassten allein die sechs sichtbaren Tanks 10 000 Kubikmeter, dazu sind noch 13 lange Behälter in die Erde versenkt mit einem Inhalt von je 150 000 Litern. Diese Anlage ist mit Ausnahme der Umschlagstation im Rheinhafen Basel wohl die grösste und modernste der Schweiz. Gegenwärtig werden auf dem Platz 60 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.» Die Anlage beherbergte auch die Labors der Shell (Switzerland) AG.



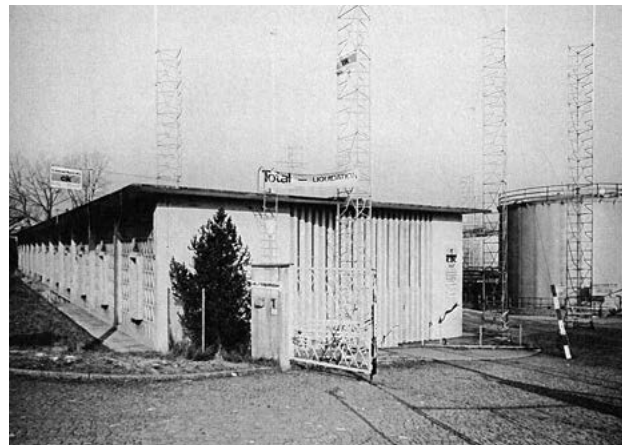
Firma Woodtli & Kuhn, 1897. Foto: BAZ



Zweierlei Transportmittel bei Jules Kuhn. Foto: Shell



Die Firma Lumina baute die Anlage aus. Ein Fasslager anno dazumal. Foto: Shell



Das Lagergebäude der Shell Switzerland AG an der Wehntalerstrasse kurz vor dem Abbruch im Jahr 1985. Foto: BAZ

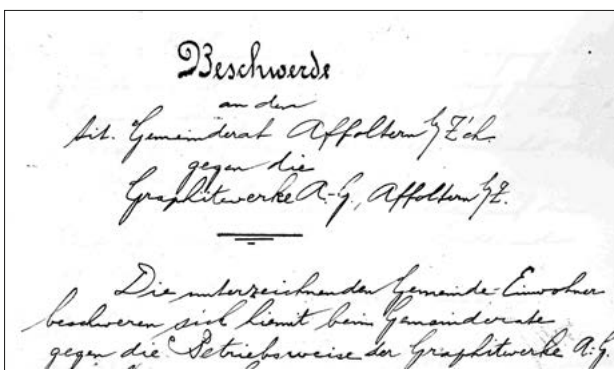
Cece Graphitwerke

Das Areal der Cece Werke erstreckte sich über das ganze Dreieck zwischen der Bahnlinie, der Blumenfeldstrasse und der Wehntalerstrasse. Seit April 2007 stehen dort die hohen, langgezogenen «Bachmann-Häuser».

Die Cece stellte Graphitelektroden her, wie sie zur Fabrikation von Stahl und Eisen im Elektrodenofen unerlässlich sind. Dabei wird durch Erhitzung auf mehrere tausend Grad aus amorphem Kohlenstoff synthetischer Graphit produziert. Zur Herstellung wird viel elektrische Energie benötigt; daher war diese Fabrik in ihren Anfangsjahren einer der grössten Stromverbraucher des Landes. Selbstverständlich verfügte die Cece auch über einen Bahnanschluss. Man war in Affoltern nicht traurig über die Betriebseinstellung, denn die bei der Graphitfabrikation entstehenden Gerüche waren in den Wohnquartieren im nordwestlichen Teil Affolterns vor allem bei Ostwind deutlich wahrnehmbar gewesen. Die Geruchsemissionen der Graphitwerke A.-G. waren schon in den ersten Jahren ein Thema. Bei den Akten des Gemeinderats Affoltern im Zürcher Stadtarchiv liegt eine allererste Beschwerde zu diesem Thema aus dem Jahr 1920 mit 36 Unterschriften.

Daraufhin inspizierte eine Delegation des Gemeinderats den Betrieb und war eigentlich zufrieden mit den von der Firma bereits getroffenen Abhilfemassnahmen. Die Antwort des Gemeinderats an die Beschwerdeführer verwies darauf, der Gemeinderat habe mit viel «Mühewaltung» neue Industrie ansiedeln können, sodass man sich nun kein allzu schroffes Vorgehen erlauben könne und die gelegentlichen Gerüche dulden müsse. Die Beschwerdeführer stimmten diesen Argumenten zu.

Auch in kommerzieller Hinsicht liefen die Geschäfte der Graphitwerke A.-G. nicht befriedigend; offenbar war man mit grossen technischen Problemen konfrontiert. Rasch musste das Aktienkapital erhöht werden; trotzdem ging die Firma 1922 in Konkurs. Die bayrische Familie Conrady kaufte die Anlagen, nachdem sie 1923 in Affoltern die Cece-Graphitwerk A.-G. gegründet hatte. Sie erweiterte die Anlage in den Jahren 1939 und 1944 mit neuen Ofenhallen. Ums Jahr 1950 waren etwa 60 Arbeitnehmer beschäftigt. Das Wohlfahrtshaus der Cece war weiterhin als vorbildlich bekannt; dort konnten sich die Arbeiter aus dem eigenen Werk und aus den benachbarten Betrieben billig verpflegen. Die Cece fabrizierte Graphitelektroden bis ins Jahr 1990.



Beschwerde an Gemeinderat, 1920. Foto: ArchAff

Direktion der Volkswirtschaft
des Kantons Zürich
Büreau für Fabrikwesen
g & Acc. 1513

STUNDENPLAN
DER
GRAPHITWERKE A.-G. AFFOLTERN b/ZCH.

Arbeiter	Wochentage	Sonntag	Sonntag
Ofenhäuser	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-6 "	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-5 "	—
Mühlensanlage und Werkstatt	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-6 "	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-5 "	—
Hotarbeiter	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-6 "	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-5 "	—
Schaltanlage und Überwachung der Öfen. Schicht I.	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-7 "	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-7 "	vorm. 7-12 Uhr nachm. 1-7 "
desgleichen Schicht II.	nachm. 7-12 Uhr vorm. 1-7 "	nachm. 7-12 Uhr vorm. 1-7 "	nachm. 7-12 Uhr vorm. 1-7 "

Für die Sonntags beschäftigten Arbeiter bleiben je am zweiten Sonntag
24 unmittelbar aufeinanderfolgende Stunden frei.

Stundenplan der Graphitwerke A.-G., 1918. Foto: ArchAff



Die Industriebrache als Eldorado für Sprayer. Foto: BAZ

Nach der Einstellung des Betriebs verkam das Areal zur Industriebrache; die langen Hallenwände wurden zu einem Eldorado für Sprayer und präsentierten sich schon bald und während Jahren in den buntesten Farben. Erste Verkaufsverhandlungen, welche die Einrichtung eines Einkaufszentrums zum Ziel hatten, zerschlugen sich.

Erfolgreich war schliesslich im Jahr 2004 ein Unternehmer, der Wohnungen mit grosser Arealnutzung erstellen wollte. Städtebauliche Überlegungen führten dazu, dass im Zusammenhang mit der Erteilung der Baubewilligung ein «verwaltungsrechtlicher Vertrag zur Unterschutzstellung» mit dem Käufer erstellt wurde, welcher Auflagen betreffend die Gebäudenutzung und -gestaltung geltend machte: Vor allem wurde verlangt, dass die im Jahr 1944 gebaute Ofenhalle erhalten bleibe. Der Investor verpflichtete sich, sie als Zeitzeugin zu restaurieren. Das Dach wurde in authentischer Hetzerbinde-Konstruktion der Vierzigerjahre rekonstruiert. Die Ofenhalle soll für die Quartierbevölkerung zugänglich sein. Nutzungen: Lebensmittelladen Spar Supermarkt (Eröffnung 27. September 2007), Coiffeursaloon, Tanzinstitut, Eltern-Kind-Zentrum ELCH,



Haupteingang zu Borsari. Foto: BAZ

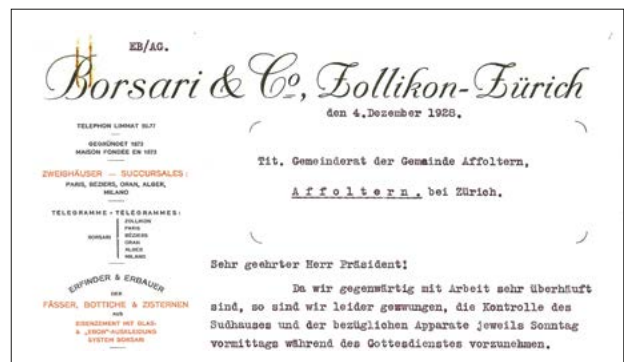


Verkaufsläden in der Ofenhalle, 2012. Foto: Pia Meier

Kinderbetreuung Arche, Café mit Imbiss und anderes.

Borsari

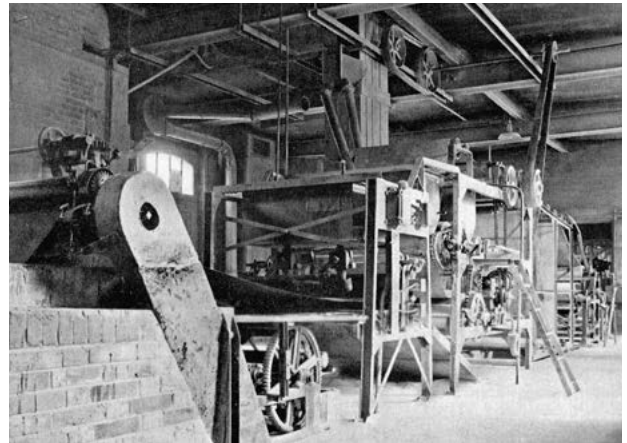
Im Jahr 1918 etablierte sich die Firma Borsari im Industriegebiet von Affoltern; sie war in Zollikon im Jahr 1873 gegründet worden. Sie war im Behälterbau tätig und belegte einen Landstreifen neben dem Areal der bestehenden Firma H. Süssmann AG; zwischen den beiden Arealen floss der Affoltemer Dorfbach. Auf dem neuen Areal wollte die Firma Borsari einerseits Platten für die Auskleidung von Eisenbetontanks zur Lagerung von Flüssigkeiten aller Art fabrizieren und ferner auch fertige Formteile aus Zement. Bekannt war die Firma vor allem auch für ihre Beschichtungen und Anstriche, speziell an erdverlegten Tanks und Tanks in Kellern. Das Firmenareal wurde etappenweise immer dichter überbaut; es verfügte auch über einen Bahnanschluss: Der Schreinerei von 1918 folgten schon 1919 ein Laborgebäude und später ein Halbdutzend weitere Gebäude. In den genannten Tätigkeitsgebieten blieb die Firma aktiv, bis sie im Jahr 2006 ins Industriegebiet von Volketswil wegzog.



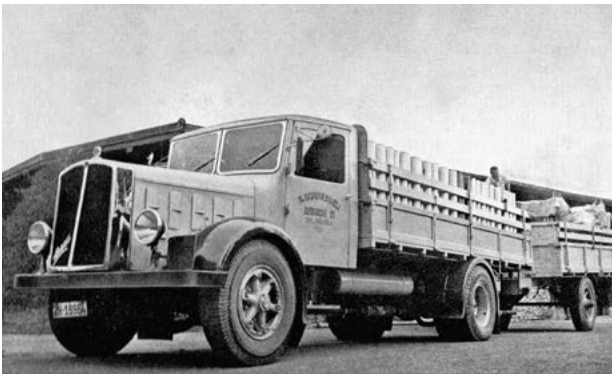
Korrespondenz von Borsari. ArchAff



Geschäftslokalität von Carl Schmidt. Foto: BAZ



Dachpappen-Maschine, 1938. Foto: Süssmann



Dachpappen-Transport. Foto: Süssmann



Bitumenlager. Foto: Süssmann

Süssmann

Wie die Spillmann-Chronik festhält, wollte «1893 eine Gesellschaft zur Herstellung von Dachpappe eine Fabrik in Affoltern errichten». Der Interessent Carl Schmidt war Eigentümer einer Dachpappenfabrik in Schlesien und wollte mit einem Produktionsstandort in der Schweiz seine Exporte nach Frankreich und Italien vereinfachen. «Der Gemeindepräsident und ein Gemeinderat prüften hierauf zuerst an den Verhältnissen in Muttenz, wo bereits ein ähnliches Unternehmen in Betrieb stand, nach, ob die Luft nicht allzustark verunreinigt werde. Die Fabrik durfte dann unter den Bedingungen gebaut werden, dass der Kamin 30 Fuss höher sei als das Dach, dass die Arbeitsräume gut ventilierbar seien und dass nur die ausdrücklich genannten Produkte erzeugt würden.»

Im Jahr 1912 kaufte Hugo Süssmann, Geschäftsleiter seit 1893 und zugleich Carl Schmidts Neffe, den Betrieb und führte ihn als «Süssmann AG» weiter. 1938 richteten seine Söhne Erich und Walter eine neue Dachpappen-Fabrikationsanlage ein; es galt, von ursprünglichen Fertigungsverfahren mit Teer wegzukommen und auf teerfreie Produkte überzugehen. 1949 wurde ein weiteres Fabrikgebäude erstellt, in dem Spezialprodukte wie Baukitte, An-

strich-, Klebe-, Dichtungs- und Imprägniermassen fürs Baugewerbe aufbereitet wurden. In den Siebzigerjahren, als die Firma gut 20 Mitarbeiter zählte, erweiterte sie ihre Tätigkeit durch die Lizenzfabrikation von Schallschluckmaterialien und Wärmeisolationen. Sie verliess das Areal im Jahr 2007 und richtete sich in Regensdorf neu ein.

HGZ

Die Adresse Zehntenhausstrasse 15/19, wo seit 2010 Wohnbauten neben dem offengelegten Affolterner Dorfbach stehen, erlebte vorher eine durchaus industrielle Geschichte: 1943 wurde auf dem praktisch leeren Areal gegenüber dem damaligen Postgebäude ein Gebäudekomplex erstellt, der aus zwei dreigeschossigen Bürotrakten aus rotem Backstein vor je einem langgezogenen, eingeschossigen Werkstattgebäude bestand. Die Eigentümerin, die Holzgasgeneratoren AG (später: HGZ), fertigte mit einer Belegschaft von 200 Personen – wie die Spillmann-Chronik von 1951 schreibt – «Holzvergaser für Tausende von Lastwagen für Gewerbe und Armee». Die Gewinnung von Holzgas als Treibstoff für Motorfahrzeuge war in jenen Kriegsjahren, als Benzin kaum mehr erhältlich war, praktisch das einzige Mittel, um den Motorfahrzeugverkehr aufrechtzu-



Das HGZ-Gebäude an der Zehntenhausstrasse musste später einer Wohnsiedlung weichen. BAZ



Holzvergaser während des Krieges. VBZ-Jubiläumsschrift



Lastwagen des Abfuhrwesens Zürich mit Holzvergäsern. Foto: Eckermann



Die ehemalige Montagehalle für Kaffeemaschinen. Foto: BAZ

erhalten. Nach Kriegsende nahm der Bedarf nach diesen voluminösen Holzvergaser-Apparaten sehr rasch ab.

Treibende Kraft hinter dieser Fabrik war Heinrich Gertsch, der in Oerlikon an der Berninastrasse seit 1929 eine Firma zum Handel mit Werkzeugen und Werkzeugmaschinen betrieb. Auch die neu gegründete Holzgasgeneratoren AG hatte anfänglich ihr Domizil an der Berninastrasse.

1945 mietete Heinrich Gertsch seine Werkzeug-Handelsfirma in der Liegenschaft an der Zehntenhausstrasse ein. Für die von ihm neu entwickelten HGZ-Kaffeemaschinen benötigte er Fabrikationsräumlichkeiten. Sein Produkt und die Marke «Bravilor» waren derart erfolgreich, dass er die Fertigungslizenz im Jahr 1959 an eine holländische Firma verkaufen konnte, während die HGZ das Exklusiv-Verkaufsrecht für die Schweiz behielt. 1969 kaufte Gertsch die Konkurrenzfirma Rex und stieg damit erfolgreich in die weltweite Vermarktung vollautomatischer Kaffeemaschinen unter der Marke «Rex-Royal» ein. Die Firma verliess die Räumlichkeiten in Affoltern im Jahr 1987 und richtete sich in einem Neubau in Dällikon ein. Um 2008 war nach dem Verkauf der Liegenschaft an eine grosse Pensi-

onskasse das Schicksal der Fabrikbauten besiegelt: Wo einst Holzgasgeneratoren produziert wurden, stehen heute – wie fast überall in Zürich Affoltern – Wohnbauten.

Schreinerei Kleger

In der Fabrikliegenschaft, welche die HGZ nach ihrem Wegzug hinterlassen hatte, war ab 1988 neben anderen Firmen wie der Meuli-Elektro AG die Schreinerei Paul Kleger AG domiziliert. Sie war von Oerlikon nach Affoltern gezogen. Ihr Geschäftsgebiet waren Innenausbauten sowie der Möbelbau. Mancher Repräsentations- und Verkaufsraum wurde mit Kleger-Möbeln ausgestattet. Daneben besorgte sie Antik-Restaurationen. Ihr Handlungsspielraum wurde nach dem Jahr 2000 zusehends eingeschränkt, vor allem durch die Pläne der Stadt Zürich, entlang der Zehntenhausstrasse ein offenes Bett für den Affoltemer Dorfbach anzulegen. Nachdem das ganze, grosse Areal zwischen Zehntenhausstrasse und Bachmannweg den Eigentümer gewechselt hatte, blieb der Schreinerei Kleger als Ausweg nur noch der Wegzug. Seit 2009 fabriziert sie in einer früheren Handorgelfabrik an der Ausserdorfstrasse in Seebach.



Webmaschinen für Drahtgewebe um 1960. Foto: Bopp

Bopp & Co.

«Um 1895 begann Eduard Bachmann den Betrieb einer Zuckersägerei, in dem etwa ein halbes Dutzend Frauen Arbeit fanden. Dieser Geschäftsmann machte sich auf verschiedene Weise um die Gemeinde verdient, sodass der Bachmannweg zu seinem Andenken den Namen erhielt. 1928 kaufte die Zuckermühle Rapperswil diesen Kleinbetrieb auf. Im selben Jahr richtete die Firma Bopp & Co. darin eine Drahtwarenfabrik ein.» So schildert die Spillmann-Chronik die Anfänge industrieller Tätigkeit auf dem Areal unmittelbar neben dem damaligen Bahnhofgebäude von Affoltern.

Die Firma Bopp & Co. war 1881 in Hallau gegründet worden und hatte 1913 einen Zweigbetrieb in Aarburg eröffnet. Mit dem Umzug nach Affoltern im Jahr 1928 wurde die ganze Firma zusammengefasst.

Ein Produktionsbetrieb in Wolfhalden AR wurde 1956 eröffnet. Die Firma entwickelte spezielle Techniken, um besonders feinmaschige Metallgewebe zum Einsatz in Filtern und Sieben zu fabrizieren. In den Sechzigerjahren lieferte sie besondere Mikrotressen zum Einsatz in den Raumfähren der amerikanischen Raumfahrtbehörde Nasa. Mit mehreren Tochterfirmen im europäischen Ausland und in Übersee entwickelte sich die Firma ab 1956 sukzessive zu einer weltweit agierenden Herstellerin von technisch anspruchsvollen Metallgeweben, die in



Die Firma Bopp im Neubau von 2007. Foto: Walter Aeberli



Aus der heutigen Produktpalette. Foto: Bopp

zahlreichen Anwendungen und Branchen (Chemie, Pharmazie, Medizintechnik) eingesetzt werden.

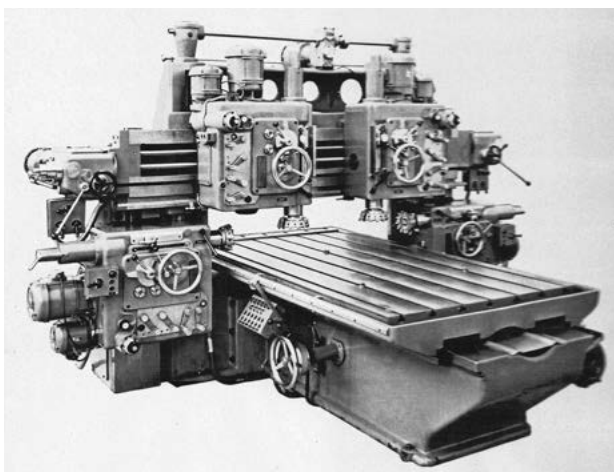
Die rund 200 Mitarbeiter in der Schweiz sind teils in Wolfhalden, teils im 2007 neu erstellten Fabrikgebäude am Bachmannweg tätig. Die Gewebe, welche in Wolfhalden als Halbzeug erzeugt werden, werden in Zürich Affoltern für den späteren industriellen Einsatz konfektioniert. Mehr als 80% der Produkte werden exportiert.

Meili & Co.

Bevor die Firma L. Meili & Co. AG ums Jahr 1960 ihren langgezogenen Neubau bei der Kreuzung Mühlacker-/Zehntenhausstrasse erstellte, hatte sie ihr Domizil in einer Holzhalle an der Aspholzstrasse. Ihrem Geschäftsgebiet ist sie seit Jahrzehnten treu geblieben: Verkauf und Anfertigung von Ausrüstungen für die Hebe- und Fördertechnik. Die Firma – seit 1972 eine Aktiengesellschaft – geht auf Ludwig Meili zurück, der bereits vor 1940 Vertretungen in Hebewerkzeugen übernahm. In ihrer gut ausgerüsteten mechanischen Werkstätte fertigt die Firma mit ihren rund 30 Mitarbeitern heute Kranausleger, Hubtische, Gehänge, Greifer, Krangabeln und vieles mehr für einen sehr grossen Kundenkreis. Die Firma besitzt in Deutschland eine zweite Werkstätte mit einer ebenso grossen Belegschaft wie in Zürich Affoltern.



Fabrikgebäude Meili, erbaut 1961. Foto: Walter Aeberli



Fünfspindlige Fräsmaschine aus Affoltern. Foto: Huvit

Huvit GmbH

Eine Symbiose der besonderen Art wurde während Jahrzehnten in einem Gebäudekomplex unweit des Restaurants Katzensee praktiziert: Von dort aus belieferte nämlich, nachdem in den Dreissigerjahren das dortige Restaurant im Obergeschoss den Betrieb eingestellt hatte, um 1940 die Bäckerei-Konditorei J. Reich-Balzer & Co. ihre Kunden. Für den Unterhalt der Bäckereimaschinen waren Mechaniker angestellt. Diese hatten freie Kapazitäten, sodass bald nicht nur Bäckereimaschinen, sondern auch andere Maschinen auf ihrem Arbeitsprogramm standen.

Der Appenzeller Kaspar Sturzenegger packte die Chance und übernahm diese Mechaniker im Jahr 1943 in seine neu gegründete Firma Huvit GmbH, eine Werkzeugmaschinen- und allgemeine Maschinenwerkstätte. Vor allem bei der nach dem Zweiten Weltkrieg immer noch aktuellen Umstellung von Transmissionsantrieben auf Elektroantriebe mit Einzelmotoren machte sich seine Firma einen Namen; einer der ersten Kunden war die in Affoltern domizillierte Cece Graphitwerke AG.

In den Sechzigerjahren übernahmen Ernst und Werner Sturzenegger den väterlichen Betrieb. Damals stellte die Huvit GmbH eigene Drehbänke und Fräswerke her, von denen etliche noch heute in Betrieb sind. Eine Spitzenleistung war ein fünfspindliges Portal-Fräswerk, das schliesslich von einer Genfer Maschinenfabrik gekauft wurde. Die Firma beschäftigte in jenen Jahren stets zwischen 10 und 20 Mitarbeiter.

Die Huvit GmbH hatte schon ab 1950 Lohnarbeiten im Bereich Drehen, Fräsen und Rundschleifen ausgeführt. 1985 wurde die erste CNC-Fräsmaschine gekauft. Seit 1996 betreibt die Firma ein CNC-Drehcenter, ein zweites Fräscenter und einen Stangenautomaten. Diese Maschinen sind auch heute mit

Zulieferarbeiten für andere Betriebe voll ausgelastet.

Wie ein roter Faden zieht sich bis heute der Tätigkeitsbereich «Maschinenmodernisierungen und -umbauten» durchs Tätigkeitsprogramm der Huvit GmbH. Eine eindruckliche Leistung war beispielsweise ums Jahr 2001 die Ausrüstung von nicht weniger als 270 Gleitlagern für die in den beiden Uetlibergtunnels eingesetzte Tunnelbohrmaschine mit neuen Lagerbüchsen – ein Grossauftrag, der in wenigen Wochen auszuführen war.

Den Bäckereibetrieb Reich-Balzer hatte schon Mitte der Fünfzigerjahre der erwähnte Kaspar Sturzenegger als Inhaber übernommen. Diese Bäckerei – ab den Siebzigerjahren als Firma «Sturzenegger Backstuben AG» – mit ihren mehr als 50 Bäckern belieferte den Grossverteiler Migros mit Bäckerei- und Konditoreiwaren. Das war jene Zeit, als sommersüber die Affolterner Mütter auf ihrem Weg zum Strandbad Katzensee am grossen Fenster der Bäckerei bei Frau Zimmerli für einen Franken vier Nussgipfel als Zvieri für ihre Kinder kaufen konnten. Als aber im Jahr 1988 die Migros eine Jowa-Grossbäckerei in Volketswil eröffnete, waren die Jahrzehnte des lebhaften Bäckereibetriebs am Katzensee vorbei. Die Räume standen jahrelang leer; erst ums Jahr 2000 mietete sich eine Motorenwicklerei ein.

Kolb & Co.

Die Kolb & Co. AG ist eine in der Haustechnik-Branche tätige Firma mit rund 40 Mitarbeitern mit Standort im Affolterner Unterdorf. Gegründet wurde sie durch Werner Kolb im Jahr 1962 als Einzelirma. Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft erfolgte 1983. Die Firma beschäftigt heute 38 Mitarbeiter. Verwaltungsratspräsident und Geschäftsführer ist Werner Kolb jun. Die Firma erstellt Neuanlagen, unterhält bestehende Anlagen und repariert solche. In ihrem Stammgebiet «Haustechnik» betreut die Firma nicht nur Sanitäranlagen, sondern auch Heizungsanlagen, Spenglerarbeiten und Bedachungen.

Neueren Datums ist die Firma Kolb Immobilien AG. Auch sie ist an der Blumenfeldstrasse im Affolterner Unterdorf domiziliert.

Saxer Holzbau

Die Saxer Holzbau GmbH wurde 1986 gegründet und hatte anfänglich ihr Domizil in Neuaffoltern an der Wehntalerstrasse; ums Jahr 2000 verlegte sie dieses an die Riedenhaldenstrasse bei der S-Bahn-Station. In denselben Räumlichkeiten war vorher die Fensterfabrik Lutz AG domiziliert gewesen, wel-

che aus der seit 1951 dort ansässigen Schreinerei von Konrad Lutz hervorgegangen war. Die Saxer Holzbau GmbH hat sich mit einem vielfältigen Arbeitsgebiet in verschiedenen Sparten des Holzbaus einen Namen gemacht: Sie erstellt grössere und kleinere Zimmerei-Konstruktionen. Ferner führt sie allgemeine Schreinerarbeiten aus. Sie verlegt und pflegt Parkettböden und hölzerne Bodenroste. Eine Spezialität sind Wärme- und Schall-Dämmungen aus dichten Zellstofflocken, welche mit einem Einblasverfahren in Dachuntersichten, Kellerdecken und dergleichen eingebracht werden.

Gartenbau Genossenschaft Zürich GGZ

Die Gartenbau Genossenschaft Zürich wurde 1929 gegründet mit dem Ziel, ihren Genossenschäftern Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Schon im Jahre 1934 bezog sie das Domizil im Holzerhurd im Quartier Zürich Affoltern. Dieser Firmensitz wurde stetig weiterentwickelt und entsprechend den sich wandelnden Bedürfnissen ausgebaut. Während Jahrzehnten befand sich dort eine Baumschule. Als eines der ersten grösseren Gartenbau-Unternehmen auf dem Platz Zürich führte die GGZ schon in den Fünfzigerjahren umfangreiche Erdarbeiten mit Raupenladern aus. Ihre Fahrzeugflotte umfasste in den Siebzigerjahren ein gutes Dutzend Fahrzeuge, darunter zwei Lastwagen. Die Firma gehört heute zu den führenden Gartenbaufirmen am Platz Zürich und beschäftigt in der Saison annähernd hundert Mitarbeitende.

Die Gartenbau Genossenschaft Zürich ist eine modern geführte Gartenbaufirma. Mit ihrem heutigen Leitsatz «Grüne Kompetenz» ist sie für ihre Kunden ein aktiver und dynamischer Partner. Mit gut ausgebildeten Mitarbeitenden und einem modernen Fahrzeug- und Maschinenpark werden in und um Zürich alle Gartenarbeiten ausgeführt: von der Gartenplanung, Gestaltung von Neuanlagen und Umgestaltungen bis hin zu Gartenpflegearbeiten. Eine dreifache Zertifizierung garantiert effiziente, umweltschonende und sichere Arbeitsabläufe sowie eine stetige Weiterentwicklung der Genossenschaft.

Haefeli Diamantwerkzeugfabrik AG

Als die Firma Haefeli & Co im Jahre 1953 ihre neu gebauten Fabrikationsräumlichkeiten an der Riedenhaldenstrasse bezog, war noch nicht absehbar, dass diese wenige Jahre später ausschliesslich von Wohnbauten umgeben sein würden. Dieser Familienbetrieb hatte 1920 mit dem Handel mit Industriediamanten begonnen und später auch eine Diamantschleiferei für die Uhrenindustrie betrieben. Um 1950 dehnte sich das Tätigkeitsgebiet auf die



Gebäude der Haefeli Diamantwerkzeugfabrik AG an der Riedenhaldenstrasse. Foto: Walter Aeberli

Herstellung von Schleifscheiben und -stiften aus, deren besonderes Merkmal die eingelagerten Borazon- und Diamantsplitter waren; so wurden auch problematische Werkstoffe wie Titan, Keramik, Saphir und Glas bearbeitbar. Die Firma (seit 1985 eine AG) mit ihren rund 20 Mitarbeitern beliefert heute in Westeuropa und weltweit in zahlreichen weiteren Ländern anspruchsvolle Betriebe der Medizinaltechnik, der Dentaltechnik, des Formen- und Stanzwerkzeugbaus in der Automobilindustrie und der Feinmechanik mit anwendungsspezifischen Schleifwerkzeugen in verschiedensten Formen. Eine Firmenspezialität sind gesinterte Schleifstifte mit Durchmessern um 0,2 mm, die in der Uhrenindustrie eingesetzt werden.

Revox Studer

Aus bescheidensten Anfängen in einer Dreizimmerwohnung und einem Kellerraum im Gebäude der damaligen Post Neuaffoltern entwickelte sich eine weltweit führende Firma, welche in den Achtzigerjahren in der Schweiz und in Deutschland über 1500 Beschäftigte zählte: die Studer Revox AG mit ihren Tonbandgeräten höchster Qualität, welche nicht nur Private, sondern auch Radio- und Fernsehstudios belieferte. Ihr Gründer war der Audiopionier Willi Studer. Allerdings zog diese Firma wegen



Revox-Studer an der Wehntalerstrasse in Neuaffoltern. Foto: Studer



Revox-Techniker an der Arbeit. Foto: Studer

Platzmangels bereits im Jahr 1960 aus Zürich Affoltern nach Regensdorf weg. Ab 1954 hatte sie mit ein paar Dutzend Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in einer geräumigen Werkstatt an der Wehntalerstrasse 276 fabriziert und auch Räumlichkeiten an der Schauenbergstrasse, an der Bächlerstrasse sowie an der Neunbrunnenstrasse belegt.

Georg Kempf & Co.

Gesunder Unternehmergeist und eine rechte Prise Glück haben gleichermassen zum Erfolg der Firma Georg Kempf & Co. beigetragen. Dass dem gebürtigen Aussersihler Kaufmann, der schon im Jahr 1913 mit 18 Jahren auf eigene Rechnung Handelsgeschäfte tätigte, in den Dreissigerjahren das Glück in Form eines Lizenzvertrags mit einer spanischen Parfumfabrik hold war, war schliesslich auch für das Stadtquartier Affoltern von aussergewöhnlichem Nutzen.

Am Anfang der Handelsgeschäfte von Georg Kempf standen Schuhbedarfsartikel aus Metall: Schuhnägel und Stahlschutzplättchen für Schuhsohlen. Gleich nach dem Ende des Ersten Weltkriegs unternahm der umtriebige Georg zusammen mit einem Kollegen eine Reise nach Konstantinopel, von der er vierzig Jahre später in einem munter geschriebenen Büchlein berichtete. Fürs Jahr 1923 ist die Einstellung eines kaufmännischen Lehrlings überliefert; Kempf hatte damals sein Domizil im Oberdorf in Affoltern. Viel Mut bewies er, als er ums Jahr 1925 40000 m² Land an der damaligen Regensdorferstrasse (heute Furttalstrasse) kaufte, dort ein chemisch-technisches Labor einrichtete und mit der Fabrikation von Schuh- und Bodenwischse begann. Der erste Handelsregistereintrag datiert von 1928. Kempfs Fertigungsprogramm umfasste schon wenige Jahre später auch das Schuhsohlenimprägniermittel «Furol», das Oberlederöl «Furolin», Fichtennadelbalsam als Badezusatz sowie das Auto-



Goyesca-Parfumflasche. Foto: Ebay-Angebot

reinigungs- und Poliermittel «Gekafix». Ein sorgfältiges Marketing war Kempf zeitlebens wichtig. Richtig zur Blüte kam die Firma, als Kempf ums Jahr 1936 die Alleinvertretung der Produkte der in Barcelona ansässigen Parfumeriefirma Myrurgia übernehmen konnte. Dieses Sortiment fand in der Schweiz grossen Anklang; vor allem die Seife «Goyesca» in schwarzer Packung mit dem Bild einer Flamenco-Tänzerin war beliebt. Kempf liess die Seifen und Parfumflaschen in Affoltern von Heimarbeiterinnen verpacken und etikettieren. Im Betrieb selbst waren rund 30 Personen beschäftigt. Neben seinem Privathaus in Buchs ZH liess er einen Ausstellungsraum bauen, um die Myrurgia-Produkte gebührend präsentieren zu können.

Die guten Geschäfte gaben Georg Kempf den nötigen Spielraum, um sich im Gemeinwesen stark zu engagieren: Er war im Jahr 1931 Mitbegründer des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Affoltern, der seit 1934 Quartierverein Affoltern heisst. Und zur Mitgliedschaft in der Dorffeuerverwehr und in mehreren Affoltemer Vereinen kamen seine Tätigkeiten in der Kreisschulpflege Glatttal und in der Freisinnigen Partei des Kreises 11 sowie ab 1940 seine achtzehnjährige Zugehörigkeit zum Zürcher Gemeinderat, den er 1954/55 mit Umsicht und Schlagfertigkeit präsidierte. Bei seiner Abdankung im Jahr 1961 hielt der Affoltemer Pfarrer Spillmann fest: «Keiner seiner Zeitgenossen hat mehr für Affoltern getan als er!», und die NZZ lobte ihn im Nachruf als leutseligen und allseits beliebten Selfmademan. Nach Kempfs Tod erlahmte die Firma bald; das Firmenareal wurde mit Wohnhäusern überbaut.

Weitere Betriebe

Die Spillmann-Chronik: In der ehemaligen Mühle begann 1893 ein Unternehmer namens Lachenmeier mit der Fabrikation von Holzwolle. Aber schon 1899 übernahm Salomon Baumann den Be-



Affoltemer Kiesgruben um 1930. Foto: W. Mittelholzer, ETH

trieb, der sich heute in den Händen von Alfred Kuhn befindet. Anfänglich lieferte der Mühlebach die Energie, später eine Dampfmaschine, und dann trieben Elektromotoren die Maschinen.

Einem Gewerbe kam vor einem halben Jahrhundert grosse Bedeutung zu, das heute in Affoltern gar nicht mehr betrieben wird: der Kiesgewinnung. Gewaltige Gletscher und Gletscherströme hatten in der Gegend dicke Kiesschichten abgelagert. Schon in den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts wurde unterhalb des Dorfes gegen das Seeholz hin in sieben grossen Gruben Kies abgebaut, das auf die vielen damaligen Bauplätze in die Stadt geführt wurde. Viele Fuhrhaltereien entstanden bei uns, die alle ein gutes Geschäft zu machen hofften, von denen aber viele scheiterten. Um 1910 besass Affoltern daher die Höchstzahl an Pferden, nämlich 120. Immer neue Kieslager wurden aufgebrochen: im Grund, an der Stöckengasse, bei der Kirche, am Schönheimweg, im Zelgli-, Hürst- und Kugeliloogebiet. Die tiefen Gruben füllten sich allmählich mit Wasser und boten der damaligen Jugend ideale Gelegenheiten, den Rudersport auf Brettern auszuüben, zum grossen Schrecken der Eltern. Da damals noch keine Steinbrechmaschinen in Betrieb waren, fanden viele Italiener Beschäftigung, die die grossen Steine von Hand zerschlugen und Strassenkies herstellten. Einige von ihnen liessen sich bleibend in unserem Dorf nieder.

Zwar wurde die Mehrheit der Affoltemer Kiesgruben nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr betrieben. Aber aufgefüllt wurden die meisten erst wieder in den Sechziger- und Siebzigerjahren. Entlang der Mühlackerstrasse wurden die letzten beiden grossen Gruben nach dem Jahr 2000 beim Bau des Gebäudekomplexes Aspholz-Nord und Manhattanpark aufgefüllt oder mit Garagengeschossen belegt.



Agroscope. Foto: Walter Aeberli

Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz

Im Jahre 1853 eröffnete der Kanton Zürich seine Ackerbauschule im Strickhof (Zürich). Dank der Initiative von Friedrich Gottlieb Stebler (1842–1935) wurde im Januar 1878 die erste Eidgenössische Kontrollstation gegründet. Anfang 1920 war daraus die «Eidgenössische landwirtschaftliche Versuchsanstalt» an der Birchstrasse in Oerlikon geworden. 1959 wurde die Planung für Neubauten auf dem Gelände des Gutes Reckenholz an der Nordgrenze von Zürich Affoltern aufgenommen, welches der Bund 1943 erworben hatte. Die neuen Gebäude konnten im Verlaufe der Jahre 1968/69 bezogen werden. Dank eines erheblich grösseren Personalbestands wurde die Forschungstätigkeit weiter ausgebaut.

Seit Mitte der Achtzigerjahre führten reduzierte Finanzmittel allgemein zu einem Personalabbau und zu spürbaren Leistungsschmälerungen. Im Zuge einer Reorganisation wurde 1996 die «Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau» (FAL) als Nationales Zentrum für Agrarökologie geschaffen. Dieses entstand durch Fusion der ehemaligen Forschungsanstalt für landwirtschaftlichen Pflanzenbau in Zürich-Reckenholz (FAP) und der Forschungsanstalt für Agrikulturchemie und Umwelthygiene in Liebefeld-Bern (FAC). Mit der intensiven Nutzung des Bodens gewann der Schutzgedanke in der FAL-Forschung an nationaler Bedeutung.

Der Namenswechsel zur «Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau» macht die Gewichtung der ökologischen Aspekte deutlich. Heute heisst die eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz. Umstritten sind ihre Feldversuche mit gentechnisch verändertem Weizen und später Kartoffeln.

Gastro Suisse

Gastro Suisse ist der grösste Schweizer Arbeitgeberverband des Gastgewerbes. Er zählt mehr als 21 000 Mitglieder aus der Hotellerie und der Gastronomie. Gastro Suisse wurde 1891 als Schweizer Wirteverband gegründet, ist seit 1991 in Affoltern domiziliert und trägt seinen heutigen Namen seit 1996. Zu den Aktivitäten von Gastro Suisse zählen Aus- und Weiterbildung, Nachwuchsmarketing, Auskünfte und Beratung in Rechts- und Wirtschaftsfragen sowie Öffentlichkeitsarbeit. Zu Gastro Suisse zählen zudem die beiden Hotelfachschulen Belvoirpark Zürich und Ecole Hôtelière de Genève, die als höhere Fachschulen geführt werden.

Gewerbeverein Zürich Affoltern

Der Gewerbeverein Zürich Affoltern wurde am 9. März 1977 gegründet. An die fünfzig gewerbliche Interessenten nahmen daran teil. Zuerst hiess der Verein Gewerbegruppe Zürich Affoltern. Im ersten Jahrzehnt nach der Gründung blieben die beiden Gewerbegruppen Affoltern und Seebach direkt unter dem Dach des übergeordneten GV Zürich 11. Im ersten Vorstand waren der Milchhändler Xaver Graf, der Gärtner Hans Brenner, der Schmied Ernst Ita, der Grafiker Rolf Soldenhoff und der Garagist Max Volkart. Bereits im Herbst 1978 wurde die erste Affoltemer Gewerbeschau im Saal des Hotels Kro-



Gewerbeschau in der Fronwald-Sporthalle. Foto: Pia Meier

nenhof durchgeführt. 1980 und 1982 fanden weitere Gewerbeschauen statt. Eine grosse Gewerbeschau wurde 1996 durchgeführt, diesmal in der Sporthalle Fronwald. Weitere Gewerbeschauen fanden im Jahr 1999, 2002, 2005 und 2009 statt.

Der Gewerbeverein Affoltern nahm aber auch an anderen Festen teil, so 1977 am Zääntehusfäscht, am Loki- und Doppelspur-Fäscht 1990 und an den Unterdorf-Fäschten. Zudem wurden Vereinsausflüge organisiert und später im Unterdorf «Schüürfäscht» durchgeführt. Weiter wurden Betriebsbesichtigungen für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe organisiert.

Der Gewerbeverein ist auch der Initiant der Weihnachtsbeleuchtung. Heute wird diese zusammen mit dem Quartierverein Affoltern vor allem in Neuaaffoltern und am Zehntenhausplatz realisiert.



Das Ok der letzten Affoltemer Gewerbeschau 2009: René Steiger, Christian Lippuner, Simon Lei, Thomas Lohmann und Pia Meier.

Kapitel 2: Vereinsleben

Diese Kurzgeschichte des Vereinslebens in Zürich Affoltern basiert fast ausschliesslich auf Zeitungsartikeln, Inseraten, Reportagen, die im «Affoltemer» (Anzeiger von Affoltern), der Quartierzeitung von Zürich Affoltern, veröffentlicht wurden. Das Wesen und die Bedeutung der Vereine in Zürich Affoltern hat Ruedy Glanzmann in einem Artikel im Februar 1983 beschrieben. Es geht ihm um Solidarität der Vereine in einem Aufruf zur Teilnahme an den Papiersammelaktionen: «Vereine in Affoltern: Ihre Bedeutung, ihre Finanzen. Man sollte sich gegenseitig unterstützen.»

«Die zahlreichen Vereine in Affoltern, sportlicher oder geselliger Richtung oder lose Vereinigungen von Wohnkolonien tragen dazu bei, dass das Leben im Quartier lebendig bleibt. Sie bringen Jung und Alt einander näher und – in unserer Zeit gar nicht selbstverständlich – viele Jugendliche dazu, ihre überschüssige Kraft abzureagieren. Was die gesunde Familie für den Staat ist, ist ein gesundes Vereinsleben im Quartier, nämlich das Rückgrat harmonischen Zusammenlebens.»

Dienst an der Gemeinschaft

Quartierverein Zürich-Affoltern (QVA)

Der QVA entstand 1934 aus dem Verkehrs- und Verschönerungsverein. Er ist eine privatrechtliche, politisch und konfessionell neutrale Körperschaft. Er macht sich zur Aufgabe, die Interessen der Quartierbevölkerung wahrzunehmen und diese gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden zu vertreten. Zudem organisiert er gesellschaftliche, kulturelle, informative und unterhaltende Anlässe: Räbeliechtli-Umzug, Muttertagskonzert, Flurumgang, Kunstpreis, Bundesfeier, Standaktion, interkulturelle Anlässe, Tischtennisturnier und Veloparcours, Quartierausstellung, Kaminfeuertag, Diaschau, Ad-



1.-August-Feier auf dem Horenstein, 2011. Foto: Pia Meier

ventsauftakt, Staggewalt-Rundgang, Willkommen in Affoltern und andere. 2009 feierte der QVA zusammen mit den anderen drei Quartiervereinen Zürich Nord 75 Jahre Eingemeindung in die Stadt Zürich im Leutschenbach. 2012 wurde erneut gemeinsam gefestet, diesmal in der Offenen Rennbahn Oerlikon. Grund war das 100-jährige Bestehen der vier Quartiervereine. Weiter hatte der QVA das Patronat für den Zäantehuusmärt, welcher 2004 nach 25 Jahren letztmals auf dem Zehntenhausplatz stattfand. 2013 übernahm er die Zwischennutzung der Werkstatt im Zehntenhaus. Über einige Jahre hielt er zudem Wollschweine auf dem Areal östlich der Glaubtenstrasse.

Der QVA ist Mitglied im «Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich».

Das Präsidium hatten in den letzten Jahren:

Theo Hauri, –2002

Jürg Huber, 2002–2005

Daniel Regli, 2005–2007

Doris Weber, 2007–2013

Yolanda Ubico, 2013–2014

Yolanda Ubico und Pia Meier, 2014

Pia Meier, seit 2015

Vereinskartell Affoltern

Das Vereinskartell Zürich-Affoltern (VKZA) hat seit den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts jedes Jahr mit über fünfzig Vereinen ein Jahresprogramm der Vereinsaktivitäten im Quartier zusammengestellt und während über zehn Jahren mit mehreren Vereinen einen Fahrplan der Papiersammlungen publiziert. Eine solche Koordinationsleistung auf freiwilliger, nicht gesetzlich verordneter Basis zeugt vom Willen zur Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung. Ein Blick auf den Beginn und das Ende der Papiersammlung zeigt jedoch, dass wirtschaftliche Überlegungen für das Funktionieren solcher auf Freiwilligkeit beruhenden Aktionen auch eine nie zu



Stadtratsbesuch in Affoltern, 2013. Foto: Pia Meier

unterschätzende Rolle spielen. Vereine sind auf Finanzen angewiesen. Diese stammen aber nicht nur aus Mitgliederbeiträgen. Gewinne aus dem Altpapierhandel beispielsweise sind begehrt. Wenn der Ertrag aus diesem Handel nicht mehr gesichert ist und die Ressourcen der freiwilligen Helfer zu sehr beansprucht werden, dann erfolgt der Rückzug. Entsprechende Zeitungskommentare zeigen das deutlich. Gemäss dem Bericht über die Generalversammlung des Vereinskartells im Jahr 1987 wird die «Altpapiersammlung sistiert, da wegen der stark gesunkenen Preise nur noch wenige Vereine mitmachen wollen. Es rentiert sich nicht mehr.» Dabei hatte die Aktion vor Jahren so gut begonnen. Nur zwei Jahre zuvor tönte es ganz optimistisch. Unter dem Titel «Zehn Jahre Papiersammlung» berichtet das Vereinskartell: «Einige Vereine wollten damals etwas Ordnung in die wilde Sammlerei bringen (...) Nicht alle Vereine waren einverstanden, einige fühlten sich bevormundet und zogen sich schmolend zurück. Zu ihrem eigenen Schaden, wie sich herausstellte, denn die Koordination hat Ordnung in die ganze Sache gebracht, und die treu gebliebenen Vereine erlebten nebst mageren auch fette Jahre.»

Das Vereinskartell wurde im Februar 2014 aus verschiedenen Gründen aufgelöst: Seine ursprüngliche Aufgabe, Vereinsaktivitäten zu koordinieren, hatte es nach der Einführung des Internets als Kommunikationsmittel zusehends verloren. Das Organisieren des Unterdorf-Fäschts ging an Einzelpersonen über. Für die Arbeit im Vorstand wollte sich niemand mehr zur Verfügung stellen. Immerhin wurde der Batzen, der für zukünftige Feste reserviert war, dem Quartierverein zur Verwaltung übergeben.

Unterdorf-Fäscht

Ebenso müssen die grossen Feste im alten Dorfteil Unterdorf als grosse Gemeinschaftsleistung gesehen werden. Angefangen hat es im Jahr 1984 mit dem Jubiläumsfest «50 Jahre Eingemeindung». Über das «Fest der Superlative» wurde im «Affolteimer» berichtet: «Drei Tage Riesenfest im Unterdorf, organisiert vom Vereinskartell unter Mitwirkung vieler Vereine. Ansprachen von OK-Präsident Karl Zihlmann und Stadtpräsident Thomas Wagner. Pfarrer Emil Spillmann spricht über 50 Jahre Eingemeindung, und Hans Ruedi Weidmann stellt Stimmberechtigte von damals vor.»

Schon zwei Jahre später, vom 29. bis 31. August 1986, fand unter dem Motto «Affoltern total» das zweite Dorf- und Quartierfest im alten Dorfteil Unterdorf mit Gästen aus «andern Affoltern» statt. Es wird berichtet, dass das Unterdorf «fast zu eng»



Unterdorf-Fäscht 2013. Foto: Pia Meier

war. 19 Vereine machten mit. Seither fand das Unterdorf-Fäscht alle drei Jahre statt. Organisiert hat es das Vereinskartell Affoltern zusammen mit ungefähr 20 Vereinen. Das Patronat hatte jeweils der Quartierverein Affoltern inne.

Freizeit und Sport

Es gibt in Zürich Affoltern zahlreiche Vereine, die den Rubriken Freizeit und Sport zugeordnet werden können.

Freizeit: Cevi Zürich 11; Classicanto; Familiengärtenverein Zürich-Affoltern; Feuerwehrvereinigung Zürich-Affoltern; Gospelchor Spirit of Gospel; Heinz Handharmonika Orchester; Jodel-Doppel-Quartett; Kammerorchester Zürich Affoltern; Kirchenchor St. Katharina; Ludothek Zürich Nord; Musikverein Zürich-Affoltern; Pfadi St. Luzi; Schafzuchtgenossenschaft Fällanden und Umgebung; Spielbühne Zürich-Affoltern SBA; Spielring Holderbach; Tanz des Lebens Kindertanz; Verein Abenteuerspielplatz Affoltern.

Sport: Badmintonclub Zürich-Affoltern; Cat Lake City-Flyers; Fussballclub Zürich-Affoltern; Holland-Marschgruppe Zürich-Affoltern; Innebandy Zürich 11; JCA Zürich-Affoltern, Judo- und Ju-Jitsu-Club; Pétanque Club Katzenssee; Pistolen-Schützen Zürich-Affoltern; SportClub Zürich-Affoltern; Sportverein LA Zürich-Nord; Supportervereinigung FC Zürich-Affoltern; Tennisclub Lerchenberg; Tennisclub Valsana; Tischtennisclub TTC Zürich-Affoltern; Turnverein Zürich-Affoltern; Twist Taekwondo; Veloclub Zürich-Affoltern.

Diese Liste zeigt, dass Freizeit ein Sammelbegriff ist, unter den Musik, Theater, Kultur und Soziales fallen. Sport überwiegt jedoch. Aus historischer Sicht besteht der nach wie vor tätige Turnverein am längsten, nämlich seit 1886. Der Schützenverein Zürich-Affoltern wurde 1874 gegründet, Ende 2012 wurde er aufgelöst und seine Mitglieder schlossen sich dem Schützenverein Zürich-Hönggerberg an.



1972 – eine Glocke für die neue Kirche Glaubten ist vor der Fahrt durchs Quartier vom Frauenchor geschmückt worden.
Foto: Peter Schinz. Copyright Reformierte Kirche Zürich Affoltern

Ebenfalls noch im 19. Jahrhundert wurden zwei Gesangsvereine gegründet. Sie bestehen heute nicht mehr; der Frauenchor beschloss 2004 seine Auflösung, und der Männerchor fusionierte mit andern Chören. In jüngerer Zeit wurde im musikalischen Bereich als Nachfolgeorganisation für die Kantorei der Classicanto gegründet. Zudem entstand der Gospelchor Spirit of Gospel (1995).

Kurz porträtiert

Aus der Vielfalt der musikalischen Vereine seien hier deren fünf als Beispiele kurz porträtiert:

Das **Kammerorchester Zürich Affoltern** wurde im Jahre 1971 gegründet und zählte 15 Mitglieder. Später stieg die Zahl der Mitglieder auf 25. Zu Beginn war das KOA ein reines Streichorchester, und Bläser wurden zugezogen. Das gute Klima im Orchester und der Fortbestand waren und sind auch immer seinen Präsidenten und Dirigenten zu verdanken.

Der **Classicanto**, ein Projektchor, wurde im November 2004 als Nachfolgechor der Kantorei Glaubten gegründet. Mit Oratorien, Messen, Kantaten, Chorälen, aber auch zusammen mit Jazzmusikern oder einer Band bereichert er 6- bis 8-mal im Jahr den Gottesdienst in der Kirche Glaubten. In der Regel einmal pro Jahr stellt er sich der grösseren Heraus-

forderung eines klassischen Konzerts mit Solisten und Begleitung.

Im Herbst 1994 wurde die Idee entwickelt, in Affoltern einen **Gospelchor** zu gründen. Bereits Anfang 1995 fanden erste Gospelproben in der reformierten Kirche Glaubten statt: 14-täglich vorerst, jeweils eine Stunde. Rund 40 Sängerinnen und Sänger folgten damals dem Aufruf zum gemeinsamen Gospelsingen. Ende September 1998 wurde offiziell die Gründung des Vereins **«Spirit of Gospel»** beschlossen. Vermehrt hat sich seither nicht nur die Stimmenzahl – zurzeit zählt der Chor rund 90 Mitglieder –, auch Qualität und Repertoire wurden laufend ausgebaut. Neben zahlreichen Beteiligungen an Gottesdiensten und weiteren Veranstaltungen waren die Jahreskonzerte immer ein Highlight.

Musikverein Affoltern: Im Sommer 1958 kam Alois Brandenburg aus dem Zugerland nach Affoltern und stellte fest, dass in diesem Quartier nie Blasmusik zu hören war. Sein Wunsch, eine solche zu gründen, wuchs immer mehr. Im Mai 1959 machte er sich im Quartierblatt, dem «Anzeiger von Affoltern», bemerkbar und ersuchte allfällig vorhandene Musikanten im Quartier um Kontaktnahme. Schon bald meldete sich Ernst Meier bei ihm und stellte sich begeistert für diese Idee zur Verfügung. Er wurde Gründungspräsident und führte den Verein bis



Musikverein Affoltern, 2013. Foto: Pia Meier

1963. Vorerst gehörten dem Verein nur Männer an. Die erste Musikantin, Silvia Mäder, trat am 31. August 1972 ein. Anlässlich der 52. ordentlichen Delegiertenversammlung am 16. März im Restaurant Falken in Wiedikon nahm der Musikverband der Stadt Zürich den Musikverein Affoltern als 20. Sektion auf.

Jodel-Doppelquartett: Sein 75-Jahr-Jubiläum feierte es im Jahr 1996 im Kirchenzentrum St. Katharina mit Gesang und einem Einakter, den seine Theatergruppe zum Abschluss darbot. Dirigent Fritz Gassmann hatte als Gastchor den Jodlerclub Altberg Dänikon-Hüttikon eingeladen, bei dem er auch als Dirigent engagiert war. Das Doppelquartett war 1921 spontan aus einer Sängerguppe des Turnvereins hervorgegangen und 1933 offiziell gegründet worden. Es pflegte volkstümlichen Gesang und war noch in den Neunzigerjahren recht erfolgreich. 2014 wurde es mangels Mitgliedern aufgelöst.

Musikkoordination der Reformierten Kirchgemeinde

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich-Affoltern legt traditionell grosses Gewicht auf die Pflege der Musik. Dabei ist sie bestrebt, die ortsansässigen Musik- und Gesangsvereine in die Gottesdienstgestaltung einzubeziehen. An einer jeweils im Herbst stattfindenden Koordinationssitzung mit den Musik- und Gesangsvereinen wird der Einsatz fürs nächste Kalenderjahr gemeinsam vereinbart und im Gottesdienstplan definitiv eingetragen. Mit der Pfarerschaft werden dann von jedem Verein das Programm und die Liturgie bestimmt. Seit Jahrzehnten kommt auf diese Weise ein reichhaltiges Chor- und Musikprogramm zustande. Es wird ergänzt mit Konzerten des Musikvereins, des Classcanto, des Spirit of Gospel und des Kammerorchesters KOA, mit dem Adventskonzert und der

Serenade im Zentrum Glaubten. Am ökumenischen Gottesdienst am Sonntag des Waldfestes im Hürstwald jeweils im August ist ein Musikverein ebenfalls regelmässig präsent.

Am Beispiel der Chöre und des Musikvereins kann man die traditionelle Zusammenarbeit von Affoltemer Vereinen zeigen. Chöre haben Termine, meist Ende Jahr und im Frühling für alljährlich stattfindende Konzerte. Oft treten Männerchor und Frauenchor gemeinsam auf in Kirchenkonzerten. Dies wird vor allem durch zwei Dirigentenpersönlichkeiten möglich. Henri van Voornveld war während 45 Jahren Dirigent sowohl des Männerchors als auch des Frauen- und Töchterchors. Gemeinsame Konzerte und Auftritte in Gottesdiensten zum Beispiel an Silvester sind daher nicht selten. Gleichzeitig bereiten die Chöre getrennt ihre jeweilige Mitwirkung an Eidgenössischen Sängerfesten (Männer) und an schweizerischen Gesangsfesten (Frauenchöre) vor. Später übernahm Daniel Hegland die Dirigentenfunktion für den Frauenchor (1983) und für den Männerchor (1980). Chöre benachbarter Gemeinden laden zu gemeinsamen Konzerten ein, oft mit grossem Erfolg. Wichtig ist auch die Mitwirkung der Chöre und des Musikvereins an eigentlichen Quartierfesten wie Uniformen- und Fahnenweihen. Ebenso treten die Chöre und der Musikverein auf, wenn andere Vereine (Chöre, Turnverein) nach eidgenössischen oder kantonalen Festen nach Affoltern heimkehren und musikalisch empfangen werden. Oft ist das verbunden mit dem behördlichen oder prominenten Lob für den Gewinn von Lorbeerkränzen an den entsprechenden Wettbewerben.

Unterhaltungsabende

Geradezu opulente Unterhaltungsabende organisierte der Fussballclub im Hotel Limmathaus und



Grümpelturnier FC Affoltern. Foto: Pia Meier

später im Kronenhof jeweils im November mit Fremdengagements von Tanzorchestern, Sängern, Tanzbands, Clown- und Akrobatiknummern sowie professionellen Conférenciers internationalen Zuschnitts.

Andere Vereine glänzen mit Familienabenden oder Abendunterhaltungen, wo die eigenen Theatergruppen kleine Theaterstücke (Einakter) aufführen. Sketches und Singspiele sowie Gesellschaftsspiele im traditionellen Sinn sorgen für Unterhaltung. Oft wird der Musikverein oder eine entsprechende Tanzformation eingeladen. So entstehen Feste mit Musik, Unterhaltung und Tanz, die je nach Jahreszeit länger oder kürzer dauern. Bei Vereinsjubiläen, Fahnen- und Uniformenweihen geht es oft hoch her. Die Anlässe können leicht drei Tage dauern, angefangen mit offiziellem Empfang über Unterhaltungsabend und Feldgottesdienst und endend mit einem Frühschoppenkonzert des Musikvereins oder einer eingeladenen Formation (zum Beispiel Stadtkapelle Weilheim, Bayern).

Als Quartier- und Waldfest wird das jährlich stattfindende, vom Turnverein organisierte Augustfest im Hürstwald bezeichnet. Auch das Grümpelturnier des Fussballclubs jeweils vor den Sommerferien wird gerühmt. An solchen Veranstaltungen nehmen auch prominente Persönlichkeiten wie Gemeinderäte, Stadträte, Kantons- und Nationalräte teil. Selbstverständlich sind auch die Vorstände befreundeter Ortsvereine jeweils eingeladen. Aber auch die Kirchen sind oft vertreten, wenn ein mehrere Tage dauerndes Fest am Sonntagmorgen mit einem Gottesdienst seine Fortsetzung findet. Wichtig sind immer die Affoltemer Gemeinderäte, die oft auch Mitglieder der Vereine sind.



Fronwald-Sporthalle. Foto: Pia Meier

Vereinslokale

Die Vereine sind auf Versammlungs- und Übungslokale sowie Sportanlagen angewiesen. Ende der 1950er-Jahre ergriffen die Vereine und interessierte Verbände und Private unter der Führung des Quartiervereins die Initiative anstelle der «Krone» ein Dorfzentrum mit Saal zu projektieren. Ende der 1960er-Jahre konnte dann der Kronenhofsaal als «Vereinslokal» in Betrieb genommen werden. Neben kleineren Versammlungslokalen und Sälen in den Restaurants (Gasthof Löwen, Hirschen, Schlössli) und dem reformierten Kirchgemeindehaus an der Wehntalerstrasse konnte ab 1972 auch das neuerrichtete katholische Kirchliche Zentrum St. Katharina für Vereinsanlässe genutzt werden. Ab 1972/73 wurde die neu gebaute reformierte Kirche Glaubten neben der Unterdorfkirche zu einem begehrten «Konzerthaus».

Sportanlage Fronwald

Nach über zehnjähriger Vorarbeit und Interventionen im Gemeinderat konnte die prekäre Situation der Sportanlage Fronwald behoben werden: Ende August 1980 wurde nach einem grossen Einweihungsfest die neue Sportanlage Fronwald in Betrieb genommen. Vorangegangen waren jahrelange Bemühungen von Affoltemer Gemeinderäten und des Fussballclubs. Ein grosses Quartierfest zur Einweihung begeisterte allgemein. Karl Zihlmann, Präsident des Vereinskartells und Gemeinderat, schrieb dazu im «Anzeiger von Affoltern»: «Das Quartier Zürich Affoltern mit seinen rund 18000 Einwohnern freut sich darüber, dass die Sportanlage Fronwald nun fertig erstellt [ist] und ihrer Bestimmung übergeben werden kann, dient die Sportanlage doch in vielfältiger Hinsicht unserer Quartierbevölkerung, einerseits der Schule als Sportanlage, andererseits dem Vereins- und Einzelsport. Dass dabei besonders an unsere Jugend gedacht wurde, darf hier besonders hervorgehoben werden.» Der OK-Präsident Hans Rupli hiess die Bevölkerung herzlich willkommen zu «drei Tagen Quartierfest mit Sport, Unterhaltung, Musik, Tanz und Gottesdienst» und lobte speziell die Mitwirkung der 20 namentlich aufgeführten Sportvereine: Damenriege TVA, Fussballclub, Hollandmarschgruppe, Judoklub, Handballabteilung (TVA), Katholischer Turnverein (KTV), Leichtathletikabteilung (LA-TVA), Leichtathletikclub Affoltern (LCA), Männerriege TVA, Männerriege St. Katharina, Schützengesellschaft Stapo, Schützenverein Zürich-Affoltern, Spielring Holderbach, Tennisklub Lerchenberg, Tennisklub Valsana, Tischtennisclub, Turnabteilung TVA, Turnverein Zürich-Affoltern, Veloklub, Volley-



Der Zääntehusmärt bot allerlei. Foto: Pia Meier

ballabteilung TVA. Gleichzeitig liefen Verhandlungen mit den Behörden, dass Schulhausanlagen und Turnhallen vermehrt als öffentliche Anlagen für die Bevölkerung genutzt werden konnten.

Zääntehusmärt

Eine Spezialität von Affoltern war der Zääntehusmärt, der vom gleichnamigen Verein geführt wurde. Der Zääntehusmärt wurde 1980 gegründet. Er fand von April bis Dezember einmal monatlich auf dem Zehntenhausplatz beim Brunnen statt. Initiantin war Kathy Bienz. Das Patronat hatte der Quartierverein Affoltern inne. Angeboten wurden Kunsthandwerk aus Glas, Keramik, Tiffany, Stricke-reien, Filzsachen, Lebensmittel wie Gemüse, Früchte, Gebäck und viel anderes.

Jedes Jahr waren Vereine, Institutionen und Private zu Gast, zum Beispiel: Alterssiedlung Affoltern mit Flohmarkt, Asylorganisation Asp Holz, Majoretten, Kunstturnerinnen, Eissportclub Oerlikon, Konzert-



Das KuBaA ist kulturell belebt. Foto: Pia Meier

gemeinschaft, Schüler, um nur einige zu erwähnen. Besondere Anlässe waren die Säulitaufen; Kurt Krebs hielt nämlich auf dem Areal bei der Kreuzung Glaubten-/Wehntalerstrasse während Jahren Wollschweine. Erwähnenswert sind auch die Politsuppe mit Politikerinnen und Politikern aus Zürich Nord, der Samichlaus mit Esel sowie René Ostermeier mit Drehorgel. 2003 und 2004 nahmen die Zääntehus-Marktfahrer auch am Weihnachtsmarkt auf dem Zehntenhausplatz teil. Im Jahr 2000 wurde das 20-jährige Bestehen gefeiert. Im 25. Jahr seines Bestehens harzte es allerdings immer mehr mit dem Verkauf. Auch wurde es immer schwieriger, Verantwortliche zu finden. So fand im Jahr 2004 der Markt zum letzten Mal statt. Alle vermissen ihn, aber niemand ist bis heute bereit, einen neuen Markt auf die Beine zu stellen. Heute noch beteiligen sich einzelne Marktfahrer an den Unterdorf-Fäschten.

KuBaA: Kultur-Bahnhof Affoltern

Der Verein KuBaA wurde am 16. März 2003 in Zürich Affoltern gegründet. Seither ist er engagiert, den alten Bahnhof Affoltern kulturell zu beleben. Um die neue Nutzung zu ermöglichen, wurde das Gebäude den veränderten Anforderungen angepasst und laufend optimiert. Die Aufgaben des Vereins bestehen im Betrieb und der Verwaltung des Gebäudes. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, darf der Verein auf die Unterstützung seiner Mitglieder zählen.

Der Kultur-Bahnhof Affoltern arbeitet selbstverwaltet und nonprofit, allfällige Gewinne werden wieder ins KuBaA investiert. Sämtliche Helfer arbeiten ehrenamtlich. 2013 wurde der Kulturklub Affoltern gegründet. Dessen Veranstaltungen finden ebenfalls im KuBaA statt. Angebote sind Konzerte, Lesungen, Barbetrieb und vieles mehr.



Waldfest des Turnvereins Affoltern. Foto: Pia Meier

Probleme der Vereine

Für viele Vereine ist das Ringen um neue Mitglieder und damit verbunden die Mitgliederwerbung schwierig. In der Quartierzeitung findet man regelmässig jeweils am Schluss ihrer Berichte über Generalversammlungen oder Feste und Konzerte Aufrufe an die Bevölkerung, bei einem Verein Mitglied zu werden. Geworben wird für die Mitgliedschaft im Männerchor sogar mit einem gereimten Mundart-spruch. Dabei wird die Konkurrenz des Vereinslebens zum Fernsehen erwähnt: «Manne i d Hose/Chömed go singe. Nöd nu Fernseh luege/und ume-springe.» «Mir probed jede Donschtig im Zentrum Glaubte. Zur Prob holed mir Dich ab...» (Präsident P. Corradini im «Anzeiger von Affoltern» vom 2.2.1979). Ein Aufruf zur Mitgliederwerbung von 1960 zeigt auch die Konkurrenz unter den Vereinen. Emil Nabholz, Redaktor des «AvA» und Ehrenmitglied des MCA, schreibt im Sinne der Mitgliederwerbung und der Werbung für Gesangsvereine generell: «Al-ler Sport in Ehren, aber auch dem Gesang gebührt ein Ehrenplatz. Mit dieser bewussten Einstellung verfolgt der Männerchor Zürich-Affoltern das Ziel, der Einwohnerschaft Freude zu bereiten.» («AvA», Mai 1960)

Die Vereine sind nicht nur der Konkurrenz untereinander ausgesetzt. Sie stehen auch im Wettbewerb mit kommerziellen Organisationen. Das stellt ein Präsident des Turnvereins fest, wenn er im Bericht über eine Generalversammlung der Männerriege auf die aufkommenden Fitnesscenter verweist, die mit der Unterstützung durch Krankenkassen Preis-reduktionen für ihre Mitglieder bieten können. Aber auch das Bestehen eines Leichtathletikkclubs neben der Leichtathletikabteilung des Turnvereins schafft Konkurrenz bei der Mitgliederrekrutierung. Bei den Chören ist es ähnlich.

Das zwingt die Vereine dazu, sich den (potenziellen) Mitgliedern bedürfnisgerecht anzubieten. Das führt aber auch dazu, dass beispielsweise der Turnverein sich als Dienstleistungsbetrieb versteht. «Der Turnverein Affoltern ist der grösste Verein im Quar-tier. Er hat sich zu einem Dienstleistungsbetrieb entwickelt, der allen, die etwas für die Gesundheit tun möchten, das Gewünschte bieten kann.» («Af-foltemer»-Bericht vom 7.6.1989). Der Turnverein Affoltern ist gemäss Präsident Hansruedi Wacker «heute ein grosser Konzern»: Acht Abteilungen mit 850 Mitgliedern. Verwaltung dieses «Konzerns» durch 66 Vorstandsmitglieder und 48 Mitglieder OK und 114 Führungskräfte (Oberturner, Trainer,

Leiter). Wacker fragt sich, ob diese Organisation von 1978 nicht reorganisiert werden sollte.

Konkurrenz entsteht auch durch die Gründung neuer Vereine, die aus einem bestimmten Segment mit Leistungsanspruch aus einer beschränkten An-zahl Quartierbewohner rekrutiert werden: Chöre brauchen Sänger, Turn- und Sportvereine suchen Sportler, und Bildungsver-eine bedrängen beispie-lsweise Angebote der Kirche. Dies kann zur Auflö-sung bestehender Vereine, zur Abwanderung von Mitgliedern oder zu Doppelmitgliedschaften (Clas-sicanto/Gospelchor) führen. Der Frauenchor bei-spielsweise löste sich 2004 auf aus Mitgliederman-gel. Die Gründe für die Auflösung eines Vereins sind jedoch vielfältig und nicht nur bei der Mitgliederre-krutierung zu suchen.

Grundsätzlich sind bei vielen Vereinen der Wille zur Leistung und eine entsprechende Leistungsbereit-schaft das Hauptmotiv für ihre Aktivitäten. Hier droht aber auch die Gefahr der Überforderung nach innen und nach aussen. Am Beispiel des Fussball-clubs kann man zeigen, dass der permanente Er-folgsdruck im Wettkampf mit andern Mannschaften und die gleichzeitig hohen Ansprüche im gesell-schaftlichen Engagement wie die jährlich wieder-kehrende Organisation des Grümpelturniers oder des Unterhaltungsabends zum Saisonschluss höch-ste Anforderungen an das Kader und die Freiwilligen stellen. So wird das Grümpelturnier als «Mega-Grümpi» oder «Grosses Quartier- und Volksfest» be-zeichnet. In diesem Zusammenhang sind auch das Bemühen und der Wille zur Niveausteigerung im kulturellen und sportlichen Bereich zu sehen. Ambi-tiöse Konzerte, der Wille zum Aufstieg in die höhere Liga, zum Gewinn von Auszeichnungen, von mehr Teilnehmern an Grossanlässen wie «die Meister-schaft von Zürich» oder die Katzenseestafette for-dern Aktive und Helfer bis an die Leistungsgrenze. Ebenso werden die Organisation und das Manage-ment von Veranstaltungen professionellen Stan-dards angeglichen. So wird eine weitere Problema-tik oder Bedrohung sichtbar, nämlich die Rekru-tierung nicht nur allgemein von Mitgliedern, son-dern gezielt von Kadern/Aktiven und Mitgliedern in Leitungsfunktionen (Vorstände). Weiter kann die Überalterung der Mitglieder eine Bedrohung für den Fortbestand eines Vereins darstellen.

Trotz zahlreicher Neuzugezogener seit 2006 infolge der grossen Bautätigkeit ist es nur wenigen Verei-nen gelungen, ihre Mitgliederzahl zu erhöhen, un-ter anderem dem FC Affoltern.

Kapitel 3: Nordumfahrung und Wehntalerstrasse

Nordumfahrung

Im Juni 1985 wurde die rund 13 km lange Zürcher Nordumfahrung in Betrieb genommen: die Nationalstrasse N20. Sie führt von der Flughafenautobahn bei Glattbrugg im Osten bis zum Weinger Kreuz der Autobahn A1 im Westen. Die beiden Röhren des 3,3 km langen Gubristtunnels bilden ihr Kernstück. Von den Baukosten (610 Mio. Fr.) übernahm der Bund 80%, den Rest der Kanton Zürich. Etwa 40% der Kosten entfielen auf den Gubristtunnel. Die Bevölkerung hatte unmittelbar vor der Eröffnung Gelegenheit, im Rahmen eines «Wochenendes der offenen Tür» die neue Autobahnstrecke auf ihrer ganzen Länge zu begehen.

Auf rund 2 km Länge verläuft die Nordumfahrung auf Affoltemer Boden. Darauf befinden sich der Autobahnanschluss der Wehntalerstrasse und ein Rastplatz. Auf dem Rastplatz Büssisee sind Parkplätze für rund achtzig Fahrzeuge, Brunnen, Tische und Bänke und dergleichen. Der daneben liegende Büssisee ist als Biotop für Wasservögel gestaltet und hat den Zweck, das von der Autobahn her anfallende Regenwasser aufzunehmen und verzögert an den Katzenbach abzugeben.

Erste Vorarbeiten für die Nordumfahrung Zürich begannen im Herbst 1977 an Nebenstrassen und drei Brücken. Die Arbeiten am Trasse starteten im Frühjahr 1978. Grosse Erdbewegungen waren vorgesehen, um die Lärmemissionen der Autobahn gegen die südlich gelegenen Wohnquartiere von Affoltern abzuschwächen: Das Trasse verläuft grossenteils in Einschnitten. Ferner wurde auf seiner Südseite beim Weiler Bärenbohl ein Damm mit rund 800 000 m³ Aushub aufgeschüttet, der vom Einschnitt im Asphügel zwischen Seebach und Rümplang stammte.

Die beiden Röhren des Gubristtunnels wurden nacheinander mit einer mächtigen, 160 m langen Robbins-Tunnelbohrmaschine erstellt: Ab Februar 1980 frass sich diese von Osten her durch Sedimente der oberen Süsswassermolasse; im Juli 1981 war in Weiningen die 11,5 m weite Nordröhre durchbrochen. Die Maschine wurde revidiert und vor der künftigen Südröhre neu zusammengebaut. Von Oktober 1981 bis am 26. Oktober 1982 arbeitete sie sich zurück nach Osten.

In den kommenden Jahren soll beim Gubristtunnel eine dritte, dreispurige Röhre gebohrt werden. So wird die Nordumfahrung künftig sechsspurig. Ein Vorhaben, das für die anwohnenden Affoltemer hörbare Folgen haben dürfte. So äusserte der damalige Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, der Affoltemer Stadtrat Martin Waser, den Wunsch, die Nordumfahrung solle überdacht und begrünt werden. Bund und Kanton stimmten einer Überdeckung zwischen den beiden Brücken Horenstein- und Katzenseestrasse mit Kostenübernahme zu. Auch die Stadt Zürich willigte ein, einen Teil der Kosten zu übernehmen.

Mit dem Ausbau kann gemäss dem Bundesamt für Strassen (Astra) das für 2025 erwartete tägliche Verkehrsaufkommen von 125 000 Fahrzeugen bewältigt werden. Heute fahren täglich rund 100 000 Fahrzeuge über die Nordumfahrung Zürich.

Eine Einsprache der Gemeinde Weiningen betreffend Lärmschutzmassnahmen am Westende des Tunnels verzögerte noch im Jahr 2016 den Baubeginn auf der Westseite des Gubrist.

Im Jahr 2015 wurde mit den Vorarbeiten für den Autobahnausbau auf der Ostseite begonnen. Alle Brücken zwischen dem Ostportal und Seebach wurden abgebrochen und teilweise durch Hilfsbrücken ersetzt. Zudem werden die Strassenabwasser-Behandlungsanlagen erneuert. Die dritte Gubriströhre wird ab Ende 2016 erstellt.



Der Bau der Nordumfahrung N20 mit dem Gubristtunnel begann 1978. Eröffnet wurde die Autobahn am 21. Juni 1985. Der grosse Eingriff in die Natur wurde von vielen bedauert. Fotos: Urs Gloor



Zehntenhausplatz um 1955. Foto: BAZ

Wehntalerstrasse

Die Wehntalerstrasse wurde um 1840 als Teil des damals neu konzipierten kantonalen Strassennetzes erstellt. Die neue Strasse führte von Oberstrass nach Murzeln im Wehntal an der Grenze zum Kanton Aargau. In Affoltern war der Dorfplatz beim Restaurant Löwen das Zentrum; dort begann auch die Strasse nach Höngg. Am Dorfplatz standen das Verkaufslokal der landwirtschaftlichen Genossenschaft und quer zur Strasse das Restaurant Metzgerhalle. Der Holderbach floss noch bis 1926 vom Dorfplatz aus neben der Wehntalerstrasse Richtung Regensdorf, vorbei am Restaurant Krone (vor 1925: «Schmidte») und an der Schmiede Ita. Erst nach etwa 300 m verlief sein Bett nordwärts zum Mühleweiher oberhalb der damaligen Mühle bei der heutigen Alten Mühlackerstrasse.

Der durchgehenden Verbreiterung der Wehntalerstrasse ums Jahr 1955 mussten zahlreiche Gebäude weichen: Die «Metzgerhalle» verschwand ebenso wie die Bauernhäuser nördlich des heutigen Zehntenhausplatzes. Auch von den wenigen Bauernhäusern bis zur und stadtwärts der Einfangstrasse wur-



Dorfplatz um 1910. Foto: BAZ

den fast alle abgetragen. Die «Krone» wurde abgebrochen ebenso wie zwei grosse Bauernhäuser auf der anderen Strassenseite. Statt der Schmiede wurde eine neue Schmiedewerkstatt erstellt. Einzig der traditionsreiche «Löwen», sein Anbau von 1900 sowie ein benachbartes, bescheideneres Wohnhaus blieben bis heute erhalten.

Im Weiteren sei aus der Spillmann-Chronik zitiert: «Wegen des immer mehr zunehmenden Verkehrs musste zwanzig Jahre später eine Fussgängerunterführung erstellt werden. Nach zweijähriger Bauzeit konnte diese am 22. April 1977 eingeweiht werden. Bei dieser Gelegenheit liess der aus dem Jahre 1797 stammende Dorfbrunnen, der 1956 dem damaligen Ausbau des Platzes hatte weichen müssen und jetzt neu gesetzt worden war, erstmals wieder Wasser sprudeln. Die von den drei Affoltemer Banken gestiftete Linde ist die Nachfolgerin der 1851 auf diesem Platz gepflanzten und 1928 gefälltten Dorflinde.» Der Betriebseröffnung auf der Nordumfahrung Zürich (1985) waren die Bauarbeiten für den Autobahnanschluss der Wehntalerstrasse vorangegangen.

Eine letzte grössere Veränderung an der Wehntalerstrasse ergab sich, als in den Jahren 1984 bis 1986 der Niveauübergang über die Bahnlinie Affoltern-Regensdorf durch eine grosszügige Unterführung mit einer vorerst einspurigen Bahnbrücke ersetzt wurde. Gleichzeitig wurde die Zufahrt zur stadtauswärts verlegten Busendstation Holzerhurd erstellt. Während der Bauzeit wurde der Durchgangsverkehr über die Mühlackerstrasse und ein provisorisches Trassee neben der grossen Cece-Halle umgeleitet. Parallel zur ersten Bahnbrücke wurde eine zweite gebaut, bevor im Jahr 1997 der doppelspurige Betrieb auf der Bahnlinie von Seebach bis Regensdorf aufgenommen wurde.

Bahnübergang Zehntenhausstrasse

Eine Unterführung Zehntenhausstrasse ist seit den 1970er-Jahren ein Thema. 1971 fand eine erste Volksabstimmung statt. Das Volk stimmte einem Ausbau der Zehntenhausstrasse auf vier Spuren und einer Überführung der Bahngleise zu. Eine Volksinitiative für eine zweispurige Unterführung verhinderte die sofortige Umsetzung des Projekts. Es wurde lediglich eine Fussgängerunterführung realisiert. 1977 fand eine zweite Volksabstimmung statt. Die oben erwähnte Volksinitiative wurde abgelehnt. Das Volk stimmte dem Gegenvorschlag des Stadtrats zu. Dieser sieht einen auf zwei Spuren reduzierten Ausbau der Zehntenhausstrasse und eine Überführung über die Bahngleise vor. Eine sofortige Realisierung wurde durch Einsprachen verhindert. Eine weitere Volksinitiative Mitte der Achtzigerjahre forderte eine Unterführung anstelle der geplanten Überführung. Bei der dritten Volksabstimmung im Jahr 1987 wurde diese abgelehnt. Das Volk stimmte dem Gegenvorschlag des Gemeinderats mit dem vorläufigen Verzicht auf bauliche Massnahmen zu. 2008 wurde eine unabhängige Studie mit den Varianten Unter-/Überführung Zehntenhaus-, Blumenfeld- und Fronwaldstrasse durchgeführt. Bei der Zehntenhausstrasse wurden drei Varianten geprüft. Fazit: Eine Unter-/Überführung bei den Bahnübergängen Fronwald- und Blumenfeldstrasse widerspricht dem Verkehrsregime und der Siedlungsplanung. Beim Bahnübergang Blumenfeldstrasse wurde 2015 eine Fussgänger- und Velounterführung erstellt. Die drei geprüften Varianten beim Bahnhof Affoltern weisen städtebauliche Konflikte auf und sind deshalb nicht umsetzbar.

Es wird jedoch vorgeschlagen, Massnahmen zu prüfen, die den Streckenwiderstand in der Bärenbohlstrasse erhöhen. 2017 wird ein städtisches Projekt, welches mehrere Verengungen vorsieht, realisiert.

Mit dem Ausbau der Nordumfahrung sollen definitiv flankierende Massnahmen ergriffen werden, so der Stadtrat.

Neues Buskonzept

Im Jahr 2010 fanden Workshops von Quartiervertretern mit den VBZ statt. Grund dafür war die starke Bevölkerungsentwicklung und als Folge die Zunahme bei den Fahrgastzahlen. Verschiedene Buslinien stiessen in den Hauptverkehrszeiten an ihre Kapazitätsgrenzen. Zudem war die Aufteilung der Linie 62 mit den beiden Endzielen Mühlacker und Unteraffoltern für die Fahrgäste schwer verständlich.

Resultat dieser Workshops war, dass bis 2015 jeweils mit dem Fahrplanwechsel im Dezember schrittweise grössere Fahrzeuge auf verschiedenen Strecken eingesetzt wurden. Als Sofortmassnahme wurde die Linie 62 aufgeteilt in eine Linie 61 Schwamendingen–Oerlikon–Mühlacker und eine Linie 62 Schwamendingen–Oerlikon–Unteraffoltern. Im Gebiet Waidhof wurde ein grösserer Wendeplatz erstellt.

Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, um auf der Linie 37 grössere Busse einzusetzen. Auf der Linie 32 wurden ab Dezember 2012 Doppelgelenktrolleybusse eingesetzt. Mit der Einführung des Viertelstundentakts auf der S-Bahn-Linie im Dezember 2015 zu Stosszeiten und in Lastrichtung fuhren die Busse der Linie 62 neu bis Waidhof. Die Linie 37 bedient seither nur noch die Strecke Bahnhof Affoltern bis ETH Hönggerberg. Die Busse der Linie 62/61 fahren seit Dezember 2015 vom Sternen Oerlikon neu über die Wallisellenstrasse nach Schwamendingen.

Tram Affoltern

Ab 2025 soll Affoltern ein Tram vom Holzerhurd über die Wehntalerstrasse zum Bucheggplatz und in die City erhalten. Geplant ist, dass die Linie 11 nach Affoltern fährt. Der Mitwirkungsprozess mit Vertretern der Bevölkerung wurde im Jahr 2015 durchgeführt. Im Frühling 2016 lag eine Machbarkeitsstudie für diese Strecke vor.

Ab 2030 soll weiter ein Tram vom Holzerhurd über Oerlikon nach Stettbach fahren.

Kapitel 4: Neubautätigkeit

Ab 2004 entstanden in Affoltern vor allem entlang der Gleise zwischen Zehntenhausstrasse und Autobahnanschluss, aber auch im Wolfswinkel diverse Siedlungen. Es sind solche mit Mietwohnungen und Eigentumswohnungen, von Genossenschaften und Privaten und solche für Studenten. Insgesamt hat sich die Bevölkerungszahl zwischen 2006 und 2012 um 6000 Personen erhöht. Sie beträgt im Dezember 2016 26000 Personen. Die Bautätigkeit wird auch in Zukunft weitergehen, zum Beispiel an der Mühlacker-, Obsthalden- und Regensbergstrasse, beim Friedhof Affoltern sowie anderswo.

Neubausiedlungen

Cece-Areal, Wehntalerstrasse 600–628, Blumenfeldstrasse 1–19. Siedlung mit 520 Wohnungen, Ofenhalle, Kinderkrippe und Tageshort. Investor: Leopold Bachmann und seine Stiftung, Architekturbüro: Cerv und Wachtl, 3^{1/2}–5^{1/2}-Maisonette-Attika ab 2120 Fr. Bezug: 1. April und 1. Mai 2007.

Ende Mai 2004 wurde das Areal im Rahmen des Konkursverfahrens der Cece-Graphitwerke AG an den sozial ausgerichteten Rüschliker Immobilien-Investor Leopold Bachmann und seine Stiftung verkauft. Zuerst musste es jedoch von Altlasten befreit werden. Der Kanton regelte und begleitete dies; von Verdachtsflächen wurden Proben im Labor ausgewertet.

BVK Aspholz Nord. Mühlackerstrasse 102–118. Bauherrschaft: Personalvorsorge des Kantons Zürich. 119 Landwohnungen Mühlacker Chatzesee. Architektur: Pool Architekten. Generalunternehmer: Implenia AG, Bezug: Frühling 2007.

Die BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich ist Eigentümerin dieses Projektes. Die Besitzer sind überzeugt, dass der Standort eine besondere Qualität aufweist: Standort im Grünen, am Siedlungs-

rand von Zürich, verkehrstechnisch hervorragend erschlossen, an die Infrastruktur von Zürich Affoltern angebunden. Das Projekt wurde von der Stadt Zürich für gutes Bauen ausgezeichnet.

ABZ Ruggächern. Bauherrschaft: Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ), Projektentwicklung: Allreal, Generalunternehmung AG, Zürich, Totalunternehmer: Allreal Generalunternehmung AG, Zürich. Architekt: Baumschlager & Eberle Architekten, Vaduz. Vorprojekt Umgebung: Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich. Atelier/Kinderhort 740 m². Baukosten: rund 94 Mio. Fr. Unterniveaugarage für 210 Parkplätze. Baubeginn: Mai 2005. Der Bezug der 278 familienfreundlichen Genossenschaftswohnungen an der Mühlackerstrasse erfolgte ab Frühjahr 2007.

Nach dem Abbruch einer bestehenden Liegenschaft und dem Abschluss der Vorbereitungsarbeiten konnten auf dem ehemals industriell genutzten Gauger-Areal in Zürich Affoltern die Bauarbeiten für die Wohnsiedlung Ruggächern in Angriff genommen werden. 14 Mehrfamilienhäuser mit vier bis sechs Geschossen.

N-Joy. Bauherrschaft: Feldmann AG, Bilten GL. Totalunternehmer: ADT Innova AG, Gossau ZH. Generalunternehmer: Peter Hänni Generalunternehmung, Effretikon.

Entwurf: Cerv + Wachtl, 8008 Zürich. 120 Wohnungen. Baubeginn: Oktober 2006. Bezug: ab Herbst 2007.

Das über 13 000 m² umfassende Gelände mit einer eigenen Sport- und Parkanlage wurde ab Herbst 2006 mit vier Häuserkomplexen bebaut. Alle Häuser bestechen durch ihre zeitlose, moderne Architektur. Die gross bemessenen Balkone und Terrassen, die leichten Glasfronten und die grosszügigen Räumlichkeiten bieten für jeden Geschmack das adäquate Ambiente. Minergie Standard, hinterlüftete Fassaden, kontrollierte Wohnungslüftung, alternati-



Siedlung Cece-Areal. Foto: Walter Aeberli



Siedlung Aspholz Nord. Foto: Walter Aeberli



Siedlung ABZ Ruggächer. Foto: Walter Aeberli



Siedlung N-Joy. Foto: Walter Aeberli



Siedlung ABZ Wolfswinkel. Foto: Pia Meier



Siedlung Blumenfeldstrasse. Foto: Pia Meier

ves Heizsystem; Wirtschaftsraum in jeder Wohnung; grosszügige Freizeitanlagen und Ruhezonon. Wohneigentum. 4^{1/2}- bis 5^{1/2}-Zimmer-Wohnungen. Lounges von 130 bis 280 m², z.B. 5^{1/2}-Zimmer-Etagenwohnung, 148 m², ab 670 000 Fr.

ABZ Wolfswinkel. Bauherrschaft: Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ). Totalunternehmerin: Generalunternehmung W. Schmid AG, Glattbrugg. Architekturbüro: Egli Rohr Partner, Baden-Dättwil. Umgebung: Büro für Landschaftsarchitektur von Guido Hager, Zürich. Überbauung mit sieben Mehrfamilienhäusern mit drei Stockwerken und einem Attikageschoss, total 189 Wohnungen. Atelier/Gemeinschaftsraum: 700 m². Baukosten: rund 60 Mio. Fr. Baubewilligung August 2005. Beginn Bauarbeiten 2. Februar 2006. Bezug ab Juli 2007 in Etappen bis Juni 2008.

Die Siedlung Wolfswinkel – im Baurecht auf städtischem Grund erstellt – soll mithelfen, den Mangel an modernen, grossen und bezahlbaren Familienwohnungen auszugleichen. Über 60 Prozent der Wohnungen haben 4^{1/2} und 5^{1/2} Zimmer. Erstellt wurden unterschiedliche Wohnungstypen mit flexibel nutzbaren Flächen, die für eine gute soziale

Durchmischung sorgen sollen. Der monatliche Mietzins einer 4^{1/2}-Zimmer-Wohnung beträgt brutto 1600 bis 1700 Fr. Alle Wohnungen verfügen über grosse Balkone und sind behindertengerecht mit dem Lift erreichbar. Auf eine nachhaltige Bauweise, zum Beispiel ökologische Holzkonstruktion für die Fassade, wurde besonderer Wert gelegt. Die Überbauung übertrifft den Minergiestandard deutlich und besticht durch einen tiefen Verbrauch von Heizenergie (Q_h < 80 MJ / m²a). Nur rund 20 Prozent der benötigten Wärmeenergie stammt aus nicht erneuerbarer Quelle. Ganz speziell ist auch die Kunst am Bau, Abdrücke von Wolfspfoten sind zu sehen.

Im Blumenfeld: Bauherrschaft: Allreal Generalunternehmung AG, Zürich, Projektentwicklung: Allreal Generalunternehmung AG, Zürich, Architektur: Pool Architekten, Zürich, Landschaftsarchitekt: Schweingruber Zulauf, Zürich, Totalunternehmer: Allreal Generalunternehmung AG, Zürich. Zweigeschossige Tiefgarage mit 97 Einstellplätzen. Bausumme: rund 22 Mio. Fr., Studienauftrag: November 2004. Baubewilligung: 6. Dezember 2005. Baubeginn: Ende September 2006. Bezug der 69



Siedlung In Büngerten. Foto: Walter Aeberli

Eigentumswohnungen ab Frühling 2008. Drei Baukörper mit fünf bis sieben Geschossen bilden ein Ensemble: Sie gruppieren sich um einen zur Strasse offenen Gartenhof, der für die Siedlung Erschliessungsraum ist. Mit Dachaufbauten und erkerartigen Balkonbauten werden die Kuben plastisch aufgebrochen. 4¹/₂-Zimmer-Wohnungen, ab 113 m², ab 470 000 Fr.

In Büngerten 1: Bachmannweg 25–41. Bauherrschaft: Swisscanto Anlagestiftung. Totalunternehmer: Implenla Generalunternehmung AG. Architekt: Naef & Partner AG, Zürich. Baukosten: 32,8 Mio. Fr. Baubeginn: 1. Juni 2006. Bezug: 1. Mai 2008 bis Herbst 2008. Fünf Wohngebäude mit 122 Mietwohnungen. Zwei Unterniveaugaragen mit 115 Parkplätzen.

Die in Nord-Süd-Richtung situierten Gebäude umfassen fünf Wohngeschosse und ein als Keller genutztes Untergeschoss. 4¹/₂-Zimmer-Wohnungen ab 2210 Fr.

In Büngerten 2: Wohnblocks anschliessend an die Wohnüberbauung In Büngerten 1 (neben Gastro-suisse). Bauherrschaft: Baukonsortium Affoltern-Zürich. Architektur: Naef & Partner AG, Zürich. Eigentumswohnungen. Der Wohnblock entlang dem Bachmannweg dient als Lärmschutz für die anderen zwei Bauten. Bezug 2012.

Klee: Bauherren: Baugenossenschaft Hagenbrünneli, Zürich, und Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft (GBMZ). Architektur Katharina Knapkiewicz + Alexander Fickert AG dipl. Architekten ETH BSA SIA, Zürich. Gesamtkosten: 160 Mio. Fr.

Der Wettbewerb, an dem zwölf eingeladene Teams teilnahmen, hatte zum Ziel, gute Projekte für nachhaltig gebaute Siedlungen mit preiswerten Wohnungen zu erhalten. Die Nettomieten für beispielsweise eine 4¹/₂-Zimmer-Wohnung betragen 1680.– Fr. bis 2120 Fr. Der siebengeschossige, ein-



Siedlung Klee. Foto: Walter Aeberli

geschnürte Blockrandbau kostet die Grösse der gesamten Landfläche vollständig aus. Durch die geschickt gewählte Form wurden ein interessanter Innenhof und drei ausserhalb des Hofes liegende, frei zugängliche Plätze geschaffen. Die Aufteilung auf die GBMZ und die BGH erfolgt über zwei Ecken: Für jede Baugenossenschaft rund 170 Wohnungen.

Manhattanpark oder Aspholz Süd wurde von SAM Architekten und Partner AG, Zürich (Winkelgebäude 126 Wohnungen) und Burckhardt+Partner AG, Zürich (Gebäude Süd 86 Wohnungen) konzipiert. Ausführung: Implenla Generalunternehmung AG, Dietlikon. 212 Eigentumswohnungen 2¹/₂ bis 5¹/₂ Zimmer und Lofts. 4¹/₂-Zimmer-Wohnung 120 m² ab 500 000 Fr. Baubeginn: 27. August 2007, Bezug Oktober 2009. Der Manhattanpark ist auf verschiedene Gebäude U-förmig aufgeteilt. Der darin zentral gelegene Park bietet Raum für Ruhe, Erholung und Begegnung. Die Siedlung hat eine Holzpellet-Heizung.

Migros-Pensionskasse: Am Bachmannweg 9 und entlang der Zehntenhausstrasse 19 und 21 (ehemaliges HGZ-Areal) erstellte die Migros-Pensionskasse eine fünfstöckige Überbauung mit 118 Wohnungen sowie einer Unterniveaugarage mit 120 Plätzen. Verantwortlich für das Projekt Arrivare waren S. & M. Dello Buono Architekten, Zürich. Sämtliche Wohnungen, 3¹/₂ und 4¹/₂ Zimmer, wurden im Minergiestandard erstellt. Die Siedlung wurde 2011 bezogen.

Studentensiedlung Aspholz: Auf einem länglichen, der Stadt gehörenden Landstück zwischen Mühlackerstrasse und der Strassenunterführung Wehntalerstrasse hat die Stiftung für studentisches Wohnen (Woko) einen siebenstöckigen Bau mit 332 Wohneinheiten für Studierende erstellt. Architekten sind Darlington Meier Architekten AG, Zürich. Zielpublikum: Studierende für befristete und unbefristete Mietverhältnisse. Minergiestandard.



Die Siedlung Manhattanpark mit 126 Eigentumswohnungen. Foto: Walter Aeberli

Baubeginn Januar 2012, Bezug Februar 2014. Zwölf Autoabstellplätze im Freien. Für die Vermietung ist die Woko zuständig.

Weitere Neubausiedlungen im Quartier

Baugenossenschaft der Baufreunde: Sie hat ihre Reiheneinfamilienhäuser beim Mötteliweg neben der Binzmühlestrasse abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Es entstanden 98 grosse und helle Genossenschaftswohnungen im oberen Preissegment. Der Bezug erfolgte ab Herbst 2011.

Baugenossenschaft Frohheim: Sie hat ihre Siedlung beim Ifang zwischen Wehntalerstrasse und der Strasse In Böden mit Reiheneinfamilienhäusern und Blöcken abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Diese Neubauten fallen durch ihre spezielle Farbgebung auf. Im Riegel entlang der Wehntalerstrasse hat es im Erdgeschoss Gewerberäume. Der Bezug erfolgte 2012.

Baugenossenschaft Waidmatt: Sie hat ihre Reiheneinfamilienhäuser an der Furttalstrasse abgerissen und durch einen langgezogenen Neubau ersetzt. Darin gibt es 100 preiswerte, hindernisfreie



Die Siedlung der Migros-Pensionskasse an der Zehntenhausstrasse. Foto: Pia Meier

Wohnungen für unterschiedliche Anspruchsgruppen. Das Gebäude erfüllt den Minergie-P-Eco-Standard. Bezogen wurden die Wohnungen 2014.

An der Generalversammlung 2014 bewilligten die Genosschafterinnen und Genosschafter der Baugenossenschaft Waidmatt einen Rahmenkredit von 18 Millionen Franken für das Projekt «Holzbau im Minergie-A-Eco-Standard» an der Regulastrasse 6 und 36–42 (ehemals Projekt «Adler»). Anfang 2015 erfolgten Aushub und Tiefenbohrungen. Die 25 Wohnungen können voraussichtlich im Frühjahr 2017 bezogen werden.

Zudem saniert die Baugenossenschaft Waidmatt 2016 ihr Gebäude an der Glaubtenstrasse 1.

Weiter plant sie den Abriss ihrer ganzen Siedlung zwischen Wehntalerstrasse und In Böden. Ab 2016 wird ein Wettbewerb durchgeführt.

Baugenossenschaft Süd-Ost: Die Baugenossenschaft Süd-Ost hat an der Strasse Bodenacker in Unteraffoltern Neubauten erstellt. Die 32 Wohnungen verschiedener Grösse wurden 2002 bezogen. Auffallend ist die Kunst am Bau. Weiter hat sie neben ihrem Hochhaus im Holzerhurd Ergänzungsbauten



Studentensiedlung Aspholz. Foto: Walter Aeberli



Siedlung Baugenossenschaft Frohheim. Foto: Walter Aeberli



Siedlung Baugenossenschaft Baufreunde. Foto: Pia Meier

erstellt. Unter fünf zu einem Studienauftrag eingeladenen Architektenteams setzte sich das Architekturbüro Egli Rohr Partner AG aus Baden-Dättwil durch. 30 Familienwohnungen im Minergiestandard wurden gebaut. Der Bezug erfolgte 2011. Die Baugenossenschaft Süd-Ost riss zudem ihre Reiheneinfamilienhäuser an der Obsthaldenstrasse ab. Sie werden durch Wohnblöcke ersetzt.

Baugenossenschaft Eigengrund: Auf dem Areal Obsthalden zwischen Glaubten-, Wehntaler- und Käferholzstrasse ist eine Neubausiedlung geplant. Dort werden ab 2018 auf städtischem Land durch die Siedlungsgenossenschaft Eigengrund kommunale Wohnungen realisiert. Ein Drittel davon wird subventioniert. Ein privater Unternehmer will auf dem Areal weitere Wohnungen erstellen. Entlang der Wehntalerstrasse soll im Erdgeschoss Gewerbe einquartiert werden. Der Architekturwettbewerb wurde im Januar 2015 von Amt für Hochbauten gestartet und von Schneider Studer Primas Architekten gewonnen. Realisiert werden zwei Riegel, einer entlang der Wehntalerstrasse und einer über die Obsthalde.

An der **Wehntalerstrasse 555/557** wurde 2004/2005 ein Neubau mit 14 Wohnungen in unterschiedlicher Grösse erstellt. Architekten sind CH Architekten, Volketswil. Später soll die bestehende Metallbauwerkstatt abgebrochen und die Überbauung vervollständigt werden. Bauherr ist die Gebrüder Ita AG.

Am **Holderbachweg 22** entstanden 24 Eigentumswohnungen. Grundtyp der Wohnung ist eine loftartige 4^{1/2}-Zimmer-Wohnung. Durch die Zuschaltung eines zusätzlichen Zimmers entsteht eine 5^{1/2}-Zimmer-Wohnung. Die als japanische Gärten gestalteten Innenhöfe bilden ein intimes inneres Zentrum. Kinderfreundliches Wohnen (ohne Verkehr) angrenzend an Freihaltezone, grosser Spielplatz, hochwertiger Ausbau: Komfortlüftung, elek-



Der Bau an der Wehntalerstrasse 555/557. Foto: Pia Meier

trische Storen, Wärmepumpe mit Erdsonden. 4^{1/2}-Zimmer-Garten-Wohnung, 795 000 Fr. Bezug: Frühling 2009. Architekt: U. Zbinden Architekt ETH/BSA/SIA, Zürich.

An der **Blumenfeldstrasse 66/68** entstand ein Mehrfamilienhaus mit 20 Mietwohnungen. Auffallend sind die grossen Gärten, Terrassen oder Loggia/Balkone. Bauherr war Alfred Bader, Architekt Höhn + Partner AG, Dübendorf. Der Bezug erfolgte im Februar 2010.

Auf dem Areal **Bächlerstrasse 40–52**, das der Stiftung Werner H. Spross gehört, entstand eine neue Siedlung. Die alten Häuser wurden ab April 2010 abgerissen. An ihre Stelle traten drei Gebäude: eine Überbauung mit 28 Wohnungen, die von der Werner H. Spross Stiftung gebaut wurde, plus die beiden Studentenhäuser, die von der Stiftung für studentisches Wohnen im Baurecht übernommen wurden. Ausgearbeitet hat das Projekt das Architekturbüro Harder Haas Partner in Eglisau. Die neuen Gebäude bestehen aus einem Souterrain, drei Stockwerken und einem Attikageschoss. Die Fassade ist geprägt durch Brüstungsbänder und grosse Fenster. Zwischen den Gebäuden entstand



Fronwaldweg 40: Fast im Grünen. Foto: Pia Meier



Brothuse, Hilfswerke Pfarrer Sieber. Foto: Pia Meier

viel Freiraum, unter anderem ein Platz als Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner. Miner- giestandard. Baukosten ca. 18 Mio. Fr. Der Bezug erfolgte am 1. September 2011.

Am **Fronwaldweg 40**, vis-à-vis vom Friedhof Affoltern, wurde vom Konsortium Fronwald eine Neu- überbauung mit 28 Eigentumswohnungen erstellt. Architekt und Totalunternehmer war Höhn & Partner AG. Die Wohnungen wurden 2015 bezogen.

An der **Glaubtenstrasse 7, 11 und 15** wurden die bestehenden Liegenschaften abgerissen. Unter dem Motto «Individuell und flexibel» entsteht eine Siedlung bestehend aus drei unabhängigen Liegen- schaften mit insgesamt 8 Eigentumswohnungen im Haus A an der Glaubtenstrasse 7 sowie 20 Miet- wohnungen in den Häusern B und C. Eigentümerin der Liegenschaften ist die Pensionskasse Schweiter. Der Bezug ist 2017 geplant.

Brothuse – Dörfli für Menschen in Not: Die Sozialwerke Pfarrer Sieber (SWS) erstellten 2012 an der Zehntenhausstrasse für gut 2 Mio. Fr. eine Sied- lung für rund 50 Menschen. Das Grundstück hinter dem Industriegebäude Meili an der Mühlackerstrasse gehört der Stadt Zürich und wird den SWS von dieser für fünf Jahre mit der Option für weitere fünf Jahre zu marktconformen Konditionen vermietet. Die Siedlung mit vier Wohneinheiten und einem Gemeinschaftsraum bildet ein Ensemble. Ziel ist eine gemeinschaftliche Lebensweise bei gleichzeiti- ger Wahrung der Privatsphäre der Bewohner. Die Modulhäuser aus vorgefertigten Holzelementen und grossflächigen Glasfronten können flexibel ein- gesetzt und nötigenfalls abgebaut und wiederver- wendet werden.

Erschliessung des Neubaugebiets Ruggächer

Die Erschliessung des Neubaugebiets Ruggächer erfolgt über die Zehntenhaus- und die Mühlacker- strasse. Der bestehende Verkehrsknoten Zehnten- haus-/Mühlackerstrasse genügte weder den Anfor- derungen des Verkehrsplans noch den Sicherheits- anforderungen an einen Schulweg und musste des- halb angepasst werden. Auch die im Verkehrsplan vorgesehene Veloroute sowie die Fusswegverbin- dungen wurden realisiert. Zudem wurde die beste- hende Baumreihe an der Zehntenhausstrasse ver- längert. Die Bauarbeiten wurden von Oktober 2007 bis Mai 2008 durchgeführt. Ebenfalls neu gestaltet wurde die Mühlackerstrasse. Auf beiden Seiten der Tempo-30-Strasse wurden Winterlinden gesetzt. Am Nordende wurde im Jahr 2009 eine Wende- schleife für die seit 2008 verkehrenden Busse der Linie 61 angelegt.

Neue Strassen im Ruggächer-Gebiet Emil-Spillmann-Weg

Emil Spillmann (1913–1993): Von 1947 bis 1978 Pfarrer in der reformierten Kirchgemeinde Zürich Affoltern. Initiativer und kreativer Leiter der Sonn- tagsschule Zürich Affoltern sowie Autor und Her- ausgeber der Ortsgeschichte «Zürich-Affoltern. Sei- ne Geschichte» (1951, 1979). Er leistete aktive Mitarbeit in den Ortsvereinen.

Dora-Staudinger-Strasse

Dora Staudinger (1886–1964) nahm in den 1920er- Jahren als erste Frau im Vorstand der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ) Einsitz und setzte sich stark für das Genossenschaftswesen, für den sozialen Wohnungsbau sowie für Frauenfragen ein. Sie war auch publizistisch tätig und Mitglied der Partei der Arbeit (PdA).



Emil-Spillmann-Weg. Foto: Pia Meier

Nettie-Sutro-Strasse

Nettie Sutro (1889–1967) studierte Philosophie und Soziologie. Erlangte an der Universität Bern den Dokortitel in Geschichte. 1933 Mitbegründerin des Schweizer Hilfswerks für Emigrantenkinder (SHEK), welches sie von 1935 bis 1947 leitete. Mitglied der Sachverständigenkommission für Flüchtlingsfragen des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements.

Weidmannstrasse

Die Familie Weidmann aus Affoltern, nämlich Hans Ulrich und Dorothea Weidmann und drei Kinder, wanderte am 11. Februar 1847 nach Nordamerika (Virginia) aus.

Hans Rudolf Weidmann (1928–1996): Reallehrer und Pädagoge. Von 1964 bis 1981 Präsident des Quartiervereins Zürich-Affoltern. Initiator und aktiver Förderer verschiedener Institutionen im Quartier, wie Alterssiedlung, Gemeinschaftszentrum u.a., Gemeinderat von 1965 bis 1982.

Heinrich-Wolff-Strasse

Heinrich Wolff (1789–1854) war von 1815 bis 1854 Pfarrer in Affoltern. Bezirksschulpfleger, aktiver Förderer der Schulpflicht. Dekan 1840–1852. Verfasser einer Beschreibung der Gemeinde Affoltern im Jahr 1823. Heinrich Wolff gelang es, nach vielen konfliktreichen Jahren wieder Ruhe ins kirchliche Leben Affolterns zu bringen.

Michael-Maggi-Strasse

Michael Maggi (1807–1881): Müller. Wanderte 1828 von Monza (Lombardei) kommend in Affoltern ein und wurde hier als Neubürger aufgenommen. Erwarb 1839 das Bürgerrecht von Frauenfeld. Begründer der Maggi-Werke in Kempthal.

Cäsar-Ritz-Strasse

Cäsar Ritz (1850–1918): Hotelier. In Niederwald geborener Sohn einer Bergbauernfamilie. Ein beruflich ungemein erfolgreicher Schweizer Auswanderer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zog mit 17 Jahren nach Paris, wo er als Kellnerlehrling seine Laufbahn im Gastgewerbe begann. Leitete als Direktor des Hotels National in Luzern erstmals ein Luxushotel. 1888 Kauf zweier Nobelhotels in Baden-Baden. Gekrönte Häupter wurden seine Gäste. Weitere grosse Hotels wurden ihm zur Leitung angeboten: «Savoy» in London, «Grand-Hôtel» in Rom u.v.a. Bau und Eröffnung des «Ritz» in Paris (1897/98) waren der Höhepunkt seiner Karriere. Nach zwei Zusammenbrüchen in den Jahren 1902 und 1903 lebte Ritz während zwölf Jahren in Heilanstalten und starb 1918 in Küsnacht a. R.

Weitere neue Strassennamen**Kolonistenweg**

Die IG Hürst stellte im Oktober 2010 das Gesuch, den unbenannten Weg entlang der Bahnlinie, Verbindung Hürstholzstrasse zur Seebacherstrasse, «Kolonistenweg» zu nennen. Diesem Gesuch gab der Stadtrat statt.

Der Weg wurde von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hürstquartiers erworben und in Fronarbeit erstellt, so dass ein besserer Zugang an die Seebacherstrasse entstand. Die Fussverbindung diente auch als Transportweg für Stroh, Dünger usw. Alte Hürstbewohnerinnen und -bewohner bezeichneten den erwähnten Weg als ihren «Kolonistenweg». In der Broschüre «50 Jahre Interessengemeinschaft Hürst» ist der Weg mit diesem Namen erwähnt. Es sind keine Liegenschaften daran adressiert.

Quittenstrasse

Im Rahmen eines Strassenbauprojekts fiel 2010 auf, dass die Querverbindung zwischen der Obsthalden- und der Wehntalerstrasse keinen Strassennamen hat. Es handelt sich um eine Zufahrtsstrasse zu Wohnhäusern, die benannt werden muss. Aufgrund der Verbindung zur Obsthaldenstrasse wurde sie «Quittenstrasse» genannt. An der Strasse sind keine Liegenschaften adressiert.

Marderstrasse

Durch die Neuüberbauung im Wolfswinkel ergab sich um 2006 für die Teufwiesenstrasse eine neue Verkehrsführung. Die bisherige Einmündung in den Wolfswinkel beim Gebäude Nr. 41 wurde im Zuge der Überbauung aufgehoben, die Teufwiesenstrasse etwa 50 Meter verkürzt; sie endet neu parallel zum Wolfswinkel als Sackgasse. Hingegen wurde zwischen den Gebäuden Wolfswinkel 24 und 30 bereits eine neue Verbindung zwischen Teufwiesenstrasse und Wolfswinkel gebaut. Diese neue Verbindung erhielt den Namen «Marderstrasse». Grund für diesen Namen ist, dass es in unmittelbarer Nähe bereits Strassen mit Tiernamen («Wolfswinkel», «Bärenbohlstrasse») gibt.

Pflaumenweg

Der ungefähr 50 Meter lange Weg von der Obsthaldenstrasse zur Wehntalerstrasse östlich der Glaubenstrasse wurde 2005 auf Antrag der Strassennennungskommission der Stadt Zürich Pflaumenweg genannt. Entlang diesem Weg stehen Bäume mit ungefähr 25 Pflaumensorten aus aller Welt. Diese wurden von Grün Stadt Zürich gesetzt. Der Name passt gut zur Obsthalden.



Migrolino am Bahnhof Affoltern. Foto: Pia Meier



Einer der neuen Läden: Coop Mühlacker. Foto: Pia Meier

Kapitel 5: Infrastruktur

Bahnhofplatz Affoltern

Die S-Bahn-Haltestelle und ihre Umgebung wurden auf Initiative der Kerngruppe (Quartierentwicklungsgruppe) Affoltern durch verschiedene Massnahmen aufgewertet. Grün Stadt Zürich und die SBB arbeiteten gemeinsam ein Projekt aus. Das Gelände zwischen Laden und Perron wurde überdacht. Ein Migrolino-Laden mit Sitzgelegenheiten im Freien wurde gebaut. Zudem wurden Veloabstellplätze erstellt. Die Glassammelstelle blieb bestehen. Die Eröffnung fand im November 2010 statt. Als Ersatz für die Parkplätze beim alten Bahnhof wurden auf der Südseite der Haltestelle «Kiss-and-Ride»-Parkplätze zum Ein- oder Aussteigen eingerichtet. Die Kosten für das ganze Projekt betragen 3 Mio. Fr. Die Stadt Zürich beteiligte sich mit einem namhaften Betrag an der Veloeinrichtung, dem Dach und der Umgebung.

Läden

Wegen der vielen Neuzugezogenen kam es in den Läden in Affoltern zu Engpässen bei der Grundver-

sorgung. In der Zwischenzeit sind aber im Quartier diverse neue Läden eröffnet worden.

Neu gibt es in Affoltern zum Beispiel zwei Migrolino-Läden sowie einen zweiten Coop-Laden im Gebiet Mühlacker und einen Laden der Verteilernetze Spar in der Cece-Ofenhalle.

Weiter stockte die Migros-Pensionskasse das Einkaufszentrum In Böden im Jahr 2010 im nördlichen Teil gegen den Bahnhof hin durch Aufhebung von Parkplätzen auf. Die Verkaufsfläche beträgt nun 23 650 m². Im Einkaufszentrum sind folgende Läden: Migros, Denner, Drogerie, Schuh- und Kleiderläden, ein Ärztezentrum sowie zwei Restaurants.

Alterssiedlung Frieden

Im Auftrag der Stiftung Alterswohnungen und der Immobilien-Bewirtschaftung der Stadt Zürich führte das städtische Amt für Hochbauten einen Projektwettbewerb durch, um Vorschläge für eine neue Alterssiedlung mit 80 altersgerechten Wohnungen, eine Kinderkrippe und ein Eltern-Kind-Zentrum an der Wehntalerstrasse beim Ifang zu erhalten. Das Projekt von Pool Architekten gewann den Wettbewerb. Im 2009 wurde mit dem Bau begonnen. Der



Alterssiedlung Frieden. Foto: Pia Meier



Schulhaus Riedenhalde. Foto: Pia Meier



Schulhaus Schauenberg. Foto: Pia Meier

Bezug erfolgte 2011. An der Riedenhaldenstrasse 90 wurde zudem anstelle der Kinderkrippe ein Ersatzneubau mit 24 altersgerechten Wohnungen erstellt.

Schulhaus Riedenhalden

In den 1990er-Jahren verzichtete die Stadt auf Spargründen bei vielen ihrer Bauten auf dringend notwendige Sanierungen. Weil dies aber hohe Folgekosten nach sich zog, bemüht sie sich unterdessen, Sanierungsmassnahmen nicht mehr hinauszuschieben. Ein Objekt, bei dem die nötigen Arbeiten lange nicht angegangen wurden, war die Schulanlage Riedenhalden in Affoltern. Der Zustand der Anlage habe sich so verschlechtert, dass nicht mehr zugewartet werden könne, hiess es in einer Medienmitteilung des Stadtrats. Darum solle der denkmalgeschützte, rote Sichtbacksteinbau aus den 1950er Jahren für 17,6 Millionen Franken rundum erneuert werden. Anlässlich der 2004/07 erfolgten Gesamtanierung wurde dem Oberstufentrakt ein Lift zugefügt. Verbessert wurde auch die Gestaltung des Aussenareals der Schule; Schüलगärten, Rasenflächen, Plätze und Spielbereiche wurden erneuert. Der etappenweise Sanierungsplan hatte zur Folge, dass die Sekundarklassen auf Beginn des Schuljahres 2005/06 für zwei Jahre ins Schulhaus Im Birch in Neu-Oerlikon verlegt wurden. Von der Sanierung ausgenommen waren der Kindergarten, die alte Turnhalle und der Schulpavillon.

Schulhaus Schauenberg

Das im Jahr 1969 erbaute Schulhaus Schauenberg gilt heute als baufällig. Dazu die Spillmann-Chronik von 1979: «Die am 20. September 1969 eröffnete Schulanlage Schauenberg hatte als erste in Affoltern eine Schwimmanlage. Eine absolute Neuheit aber war, dass die Gebäude als Testfall für vorfabri-



Neue Schulhaus Schauenberg. Visualisierung: Stadt Zürich.

ziertes Bauen im Elementbau errichtet wurden. Der Versuch misslang in verschiedener Hinsicht.»

Die Stadt entschied 2013, die Anlage durch einen Neubau zu ersetzen. Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben. Das Team von Adrian Streich Architekten AG Zürich ging mit seinem Projekt «Forum» als Sieger hervor. Das neu zu bauende Schulhaus Schauenberg ist das erste Schulhaus, welches dem Baukosten-Programm der Stadt unterliegt. Unterirdische Anlagen sollen so weit wie möglich vermieden werden, um Kosten zu sparen. Es wird deshalb nur eine kleine Zweifachturnhalle erstellt. Ebenso wird bei den Räumlichkeiten gespart. Der nach zeitgemässen Bedürfnissen konzipierte Neubau im Minerogie-P-Eco-Standard soll 15 Schulklassen mit rund 330 Schülerinnen und Schülern Platz bieten. Weiter sind 250 zusätzliche Betreuungsplätze vorgesehen. Der Baubeginn ist für Ende 2016 geplant, der Bezug für 2019. Während der Bauarbeiten werden die Schüler in der provisorischen Schulanlage Ruggächer unterrichtet.

Provisorische Schulanlage Ruggächer

Die Schulanlage Ruggächer dient als Provisorium anstelle des Schulhauses Blumenfeld und mittelfristig als vorübergehender Ersatz für das Schulhaus Schauenberg. Die provisorische Pavillonschule wurde nördlich der Mühlackerstrasse, bei der Aspholzstrasse, erstellt. Bei der Standortwahl wurde darauf geachtet, dass das Provisorium nicht durch die Realisierung des definitiven Baus tangiert wird. Für Aufregung im Quartier sorgten Altlasten im Boden einer Teilfläche. Diese ist heute noch unüberbaut. Der erste Pavillon wurde im Sommer 2007 in Betrieb genommen. In diesem sind zwei Kindergartenklassen und ein Hort untergebracht. In den Kosten von ca. 1,8 Mio. Fr. sind auch die Umgebungsarbeiten mitgerechnet. Auf dem Areal wurden



Provisorische Schulanlage Ruggächer. Foto: Pia Meier

weiter Spiel- und Pausenflächen eingerichtet. Der Stadtrat beantragte dem Gemeinderat im Jahr 2007 einen Objektkredit von 1,45 Mio. Fr. für die Erweiterung der provisorischen Pavillonschule Ruggächer. Der zweite Pavillon wurde im Oktober 2008 aufgestellt. In der Folge wurden drei weitere Pavillons und eine provisorische Turnhalle errichtet. Kurz darauf mussten zwei der Pavillons auf drei Stockwerke aufgestockt werden. Ein Container für zwei Schulklassen folgte 2014. Trotzdem genügte der Platz für die vielen Primarschülerinnen und -schüler im Neubaugebiet nicht, bis im Sommer 2016 die Primarschulanlage Blumenfeld bezogen werden konnte. Die provisorische Pavillonschule Ruggächer gehörte anfangs zur Schuleinheit Isengrind.

Schulhaus Blumenfeld

Als Folge der grossen Bautätigkeit ist der Schulraumbedarf im Quartier Affoltern überdurchschnittlich angestiegen. Die Entwicklung betrifft insbesondere die Einzugsgebiete der Schulen Im Isengrind und Holderbach. Deshalb wurde die Primarschulan-

lage Blumenfeld erstellt. Die neue Schulanlage bietet Raum für 440 Kinder, das heisst für drei Klassenzüge einschliesslich Kindergärten und Betreuung. Die Schulanlage soll eine Zentrumsfunktion einnehmen. Die Aussenanlage und diverse Räume stehen ausserhalb der ordentlichen Schulzeit dem Quartier zur Verfügung und dienen als Begegnungsort für Spiele, Sport und diverse Veranstaltungen. Aus dem Projektwettbewerb des Amts für Hochbauten ging das Projekt «Fuchur» des Teams von agps architecture, Zürich, als Sieger hervor.

Dem Gemeinderat wurde zuhanden der Stimmberechtigten der Stadt Zürich für die Erstellung der Schulanlage Blumenfeld und der Dreifachturnhalle sowie die Gestaltung der Aussenanlagen ein Objektkredit von insgesamt 90 Mio. Fr. beantragt (einschliesslich Landkosten von 12 Mio. Fr.). Im Sommer 2013 wurde die Primarschulanlage Blumenfeld im Neubaugebiet vom Stimmvolk bewilligt. Gleich nach der Abstimmung wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Bei der Bodensanierung wurden keine Altlasten gefunden, wohl aber verunreinigter Bauschutt in einer früheren Kiesgrube. Dank verschiedenen Ersparnissen kostete das Schulhaus noch 57 Mio. Fr. Der Betrieb wurde im Sommer 2016 aufgenommen.



Primarschulanlage Blumenfeld. Foto: Stadt Zürich



Das Zehntenhaus mit Karl Wagners Kolonialwarenladen im Jahr 1956. Foto: BAZ

Kapitel 6: Ein Zentrum für Affoltern

Im Jahr 2002 schrieb die Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) einen Wettbewerb zur Aufwertung von Zentren von Gemeinden und Stadtquartieren aus. Auch eine Gruppe von Affolternern bestehend aus Pascal Regli, Verkehrsplaner; Pia Meier, Quartier-/Gewerbeverein; Martin Käser, Gemeinschaftszentrum Affoltern; und Georg l'Homme, Gemeinwesenarbeit Zürich-Nord; sowie dem Architekten René Chappuis nahm an diesem Wettbewerb teil, denn gemäss Umfragen des Gemeinschaftszentrums fehlt der Quartierbevölkerung ein Zentrum.

Quartierzentrum zwischen Zehntenhausplatz und Bahnstation

Das Affolterner Projekt Tetris sah die Aufwertung des Zehntenhausplatzes als natürliches Zentrum von Affoltern in Etappen vor. Ziel war es, aus dem durch die Wehntalerstrasse zerschnittenen Platz wieder einen Begegnungsort zum Flanieren und Einkaufen zu machen. Schnell wurde jedoch klar, dass ein Zentrum in Affoltern nur aus einem grösseren Gebiet, nämlich demjenigen vom Zehntenhausplatz bis zum Bahnhof Affoltern, bestehen

kann, weshalb der Perimeter auf dieses Gebiet ausgedehnt wurde. Massgebend waren städtebauliche, soziokulturelle, verkehrstechnische und gewerbliche Aspekte. Verschiedene Bevölkerungsgruppen und Organisationen wurden mehrfach miteinbezogen. Das Projekt Tetris gewann den Wettbewerb.

Nachfolgend sind die verschiedenen Etappen des Projekts Tetris chronologisch zusammengefasst:

1. Etappe bis 2004: Drei Fussgängerstreifen am Zehntenhausplatz: Wehntalerstrasse, Schauenbergstrasse und Zehntenhausstrasse. Flanierzone «In Böden». Einheitliche Bepflanzung, um das Affolterner Zentrum zu markieren. Verknüpfung Zehntenhausplatz–In Böden.

2. Etappe bis 2008: Kauf und Umbau Von-Dach-Haus («Zehntenhaus»): Konsumationsmöglichkeit, Bibliothek und Quartierplatz.

3. Etappe bis 2012: Zweiter Fussgängerstreifen über Wehntalerstrasse (bei ZKB/Kronenhof): Erst wenn dieser Fussgängerstreifen besteht, kann die Unterführung aufgehoben werden. Zehntenhausplatz durch «Platz schaffen» aufwerten. Bau eines Dienstleistungsgebäudes auf Bahnhofplatz (S-Bahn-

Station). Bushaltestellen beim Bahnhof einrichten. Plafonierung Verkehr Wehntalerstrasse. Neue Verkehrsführung: Beide Richtungen auf der Jonas-Furrer-Strasse.

4. Etappe bis 2020: Tram Affoltern. Allee Wehntalerstrasse. Ladengebäude entlang Zehntenhausstrasse zwischen Riedenhaldenstrasse und In Böden.

Kerngruppe – das Spiel geht weiter

Das Team Tetris wurde im Jahr 2003 aufgelöst. Ungefähr ein halbes Jahr später wurde die Kerngruppe Affoltern gegründet. Diese machte sich zum Ziel, das Projekt Tetris weiterzuverfolgen. Da die Bautätigkeit in Affoltern zu diesem Zeitpunkt in den Startlöchern war, sah sich die Kerngruppe das Quartier als Ganzes an, wobei der Fokus auf der Aufwertung des Zentrums Affoltern blieb. Die Kerngruppe setzte sich von Anfang an aus Vertretern des Quartiervereins, des Gewerbevereins, des Gemeinschaftszentrums Affoltern und der Quartierkoordination Zürich (ehemals Gemeinwesenarbeit Zürich Nord) zusammen. Ständiger Gast war stets das Amt für Städtebau. Im Jahr 2016 sind die folgenden Institutionen und Privatpersonen in der Kerngruppe vertreten: Pia Meier, Kurt Graf, Robert Salkeld (Quartierverein), Dominic Arricale, Peter Anderegg, René Steiger (Gewerbeverein), Raymond Kräutli (Gemeinschaftszentrum), Dominique Tschannen (Quartierkoordination Zürich), Enrico von Ah (Genossenschaft), Bruno Kämpfer (Eigentümer), Sabine Birchler (Neuaffoltern/IG Hürst) und Simon Diggelmann (Amt für Städtebau).

Seit der Gründung der Kerngruppe wurden verschiedene Informationsveranstaltungen und Führungen im Quartier durchgeführt. Zudem konnten

folgende Ideen von Tetris umgesetzt werden: Drei Fussgängerstreifen am Zehntenhausplatz, Veranstaltungen zwecks Belebung des Zehntenhausplatzes, Weihnachtsmarkt, Veranstaltung auf dem Zehntenhausplatz unter dem Motto «Haarige Sache», Affoltemer Tag. Sporadische Aktionen für Fussgänger auf der Strasse In Böden: Affoltemer Tag, Tag der Jugend (Fussballturnier). Verschiebung Quartierwache vom Ifang ins Postgebäude. Umgestaltung Zehntenhausplatz: mehr Raum für Veranstaltungen. Aufwertung des Bahnhofs Affoltern mit Dach, Migrolino, Sitzbänken, Veloabstellplätzen etc. Im Jahr 2013 wurde die Strasse In Böden in eine Begegnungszone (Tempo 20) umgestaltet.

Zukunftsgerichtet fordert die Kerngruppe, dass flankierende Massnahmen an der Zehntenhaus-/Bärenbohlstrasse schnell umgesetzt werden, um den Verkehr zu reduzieren, und nicht erst wenn die Nordumfahrung ausgebaut wird. Im Februar 2014 wurden die Verengungen der Bärenbohlstrasse als flankierende Massnahme zum Ausbau der Nordumfahrung ausgeschrieben (Flama Nord). Realisiert werden sie 2017. Weiter fordert die Kerngruppe die Öffnung des Zehntenhauses für die Bewohnerschaft von Affoltern als ein wichtiger Bestandteil der Zentrumsentwicklung des Projekts Tetris. Die Liegenschaft wurde 2010 von der Stadt gekauft. Der Quartierverein Affoltern hat 2013 die Werkstatt im Erdgeschoss des Hauses als Zwischennutzung übernommen. Die angrenzende Wiese wurde 2014 als Nutzfläche eingerichtet. Weitere Neuerungen sind das Zähnte-Kafi und die Info-Box.

Die Kerngruppe ist involviert in die Tramplanung und die Zentrumsentwicklung. Zudem engagiert sie sich für genügend Schulraum im Quartier und begleitet das Landschaftsentwicklungskonzept LEK.



Erster Weihnachtsmarkt in und ums Zehntenhaus 2014.
Foto: Pia Meier



So könnte der Zehntenhausplatz in Zukunft aussehen.
Visualisierung Team Tetris

Kapitel 7: Affoltemer Unterdorf

Entwicklungsleitbild Unteraffoltern

Das Affoltemer Unterdorf ist eine Kernzone. Das von der Stadt Zürich im Jahr 2010 erstellte Entwicklungsleitbild hält fest, wie der Landschaftsraum und der Ortskern von Zürich Affoltern in Zukunft nachhaltig und attraktiv gestaltet werden können. Das Quartier Ruggächer mit seinen siebenstöckigen Gebäuden hat den nördlichen Teil von Affoltern in kurzer Zeit verändert. Der bäuerliche Dorfkern Unteraffoltern wird zur Oase in der neuen urbanen Bebauung. Im Leitbild zeigt die Stadt die Entwicklungsziele auf und definiert die städtebaulichen Leitlinien für den Landschaftsraum und den Ortskern. In der Kernzone dürfen keine Häuser mit Flachdächern erstellt werden, sondern nur solche mit Giebeldächern.

Das neue Leitbild wurde in die Revision der Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich im Jahr 2013 aufgenommen.

Grossbrände in Serie

Im Mai 1992 brannte das Ökonomiegebäude der Familie Schwarz an der Horensteinstrasse nieder. Ursache des Brandes waren Kinder, die mit Streichhölzern spielten. An dessen Stelle entstand ein Neubau mit Wohnungen und einem Ökonomieteil im Erdgeschoss.

1998/1999 kam es in Zürich Nord und in Regensdorf zu einer Brandserie. Ein jugendliches Trio legte 44-mal Feuer. Es begann relativ harmlos. Am 16. November 1998 rückte die Feuerwehr in Affoltern aus, um einen brennenden Bancomaten zu löschen. Doch im Sommer 1999 kam es im Unterdorf zu zwei Grossbränden. In der Nacht auf den 1. August brannte die Scheune von Emil Bader an der Katzenseestrasse 16 nieder. Es entstand ein Schaden von mehreren hunderttausend Franken. Am 3. August



Peter, Margrit und Mario Stucki. Foto: Pia Meier

rückte die Feuerwehr an die Aspholzstrasse 5 aus. Dort brannten zwei Scheunen von Ernst Greutmann vollständig nieder. Der Sachschaden wurde auf über hunderttausend Franken geschätzt. «Wir können erst wieder ruhig schlafen, wenn die Brandstifter hinter Schloss und Riegel sitzen», hielten die Unterdörfler fest. Die Scheunen wurden wieder erstellt.

Bäckerei Stucki schliesst Verkaufsladen

Die Bäckerei Stucki geht aufs Jahr 1939/1940 zurück. Damals übernahmen Fritz und Maria Stucki die Bäckerei im Unterdorf. Später führten ihre Söhne Mario, gelernter Bäcker, und Peter, gelernter Konditor-Confiseur, den Betrieb zusammen mit Margrit, der Gattin von Mario, und deren Tochter Jolanda. Von ca. 1947 bis 1980 hatte die Familie Stucki als zweites Standbein auch den Kiosk am Katzenssee.

Mangels Nachfolge entschieden sie, den Verkaufsladen per Ende Juli 2014 zu schliessen. Damit schloss die letzte Bäckerei, die noch im Quartier produzierte.



Brand des Ökonomiegebäudes der Familie Schwarz an der Horensteinstrasse im Jahr 1992. Bilder: Fam. Stucki



Ruggächeranlage. Foto: Pia Meier

Kapitel 8: Freiräume

Pärke Ruggächer

Entlang dem Emil-Spillmann-Weg wurden im Gebiet Ruggächer zwischen Zehntenhausstrasse und Cäsar-Ritz-Strasse drei kleine öffentliche Pärke beziehungsweise Spielanlagen und Familientreffpunkte geschaffen:

Westanlage: «Looächeranlage» (nach einem Flurnamen).

Mitte: «Ruggächeranlage» (in der Verlängerung befindet sich das Schulhaus Blumenfeld)

Ostanlage: «Holderbachwiese» (der neu freigelegte Holderbach begrenzt diese Wiese)

Bachöffnung Holderbach

Ziel war es, den eingedolten Holderbach im Gebiet zwischen Zehntenhausplatz und Katzenbach möglichst weitgehend als offenes Gewässer zu gestalten.

Im Winter 2005 wurden das Einlaufbauwerk bei der Schauenbergstrasse und der Geschiebesammler des Holderbachs bei der Bächlerstrasse umgebaut. Ende 2006 wurden auch der Schwemmholzfang im Tobel hinter der Zivilschutzanlage und der Zufahrts-



Bachöffnung Holderbach. Foto: Pia Meier

weg gebaut. Nach dem Bau dieser Teile der Hochwasserschutzmassnahmen ist die Gefahr, dass das Zentrum von Affoltern durch den Holderbach überschwemmt wird, sehr stark verringert.

Das Teilstück des neuen Bachlaufs neben der Neubausiedlung Ruggächer wurde 2007 realisiert. Vom April bis September 2009 wurde der Bachgraben entlang der Zehntenhausstrasse ausgehoben. Gleichzeitig wurde bergseits eine unterirdische Leitung bis zum Anschluss an die bestehende Leitung unter dem Zehntenhausplatz erstellt. Die Öffnung des Holderbachs von der Alten Mühlackerstrasse bis zum Katzenbach soll zu einem späteren Zeitpunkt zusammen mit einer Neubausiedlung im Unterdorf realisiert werden.

Landschaftsentwicklungskonzept LEK

Am Projekt Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) Hönningerberg-Affoltern wirkten ab 2006 unter Federführung von Grün Stadt Zürich rund 140 Personen mit. In den Workshops waren verschiedene städtische und kantonale Dienstabteilungen, die Nachbargemeinden Regensdorf, Rümlang und Oberengstringen einbezogen. Auch die lokale Bevölkerung kam zu Wort. Nach Kenntnisnahme des LEK Hönningerberg-Affoltern durch den Stadtrat im Juli 2011 dient dieses als Planungsgrundlage und wichtiges Koordinationsinstrument für die künftige Nutzung und Entwicklung der ausgedehnten Natur- und Kulturlandschaft am Nordrand von Zürich. Das Zukunftsbild dieses LEK formuliert Grundideen und einen Vorrangplan; darauf basieren rund 160 Massnahmen zur Aufwertung des Landschaftsraums. Die Anliegen aus dem LEK werden wo möglich im Zusammenhang mit geplanten Grossprojekten realisiert, wie «Ausbau Nordumfahrung Zürich» (Astra) oder «Entwicklungsleitbild Unteraffoltern». Andere Massnahmen werden direkt umgesetzt, sei es bei Detailprojekten, im Rahmen der laufenden Pflege oder durch Beratung von Beteiligten. Im Jahr 2016 wird die Umzonierung in der Tüfwiesen öffentlich aufgelegt. Dort sind neben neuen Gärten Erholungsräume für Affoltern geplant. Zudem ist im Grünzug Fronwald Glaubten die Verlegung des Bauspielplatzes vom Areal Obsthaldenstrasse zum Areal am Waldrand bei der Kreuzung Binzmühle-/Fronwaldstrasse vorgesehen.

Der Masterplan Katzenbach ist Teil des LEK. Er sieht einen natürlich gestalteten Bachlauf zwischen Affoltern und Seebach vor. Wann dieser umgesetzt wird ist noch offen. Ebenfalls ein Teil des LEK ist die Fitnessmeile entlang der Bahngleise zwischen Affoltern und Seebach. Da diese in absehbarer Zeit nicht realisiert werden kann, wurde an einer Quartierver-



Der Katzenbach soll renaturiert werden. Foto: Pia Meier

bindung über bestehende Wege zwischen den beiden Quartieren gearbeitet. So entstand der Elferpfad. Dieser wurde im August 2015 von Stadtrat Filippo Leutenegger, den Quartiervereinspräsidentinnen von Seebach und Affoltern, Vertretern von Grün Stadt Zürich, Landwirten aus der Umgebung und Quartierbewohnern eingeweiht.

Bachöffnung Ifang

Der Bach beim Ifang soll auf der Nordseite der Wehntalerstrasse bis zur Fronwaldstrasse geöffnet werden. In diesem Zusammenhang soll der bestehende Spielplatz zwischen Restaurant Frieden und Baugenossenschaft Frohheim neu gestaltet werden. Diese Aufwertung ist für 2017 vorgesehen.

Plan Lumière

Im Dezember 2004 leuchteten beim Bahnhof Affoltern und beim Zehntenhausplatz 35 rote und blaue, solarzellenbetriebene Lichthalme nach dem Konzept eines Hamburger Projektteams. Sie markierten die Zugänge zum Bahnhof und wiesen den Fussgängern den Weg in die Unterführung. Aber sie



Plan Lumière beim Bahnhof Affoltern. Foto: Pia Meier

sollten auch den Gegensatz zwischen Agglomeration und Natur verdeutlichen und der Bevölkerung ein Gefühl der Sicherheit vermitteln. Die filigranen Lichthalme standen wie Pflanzengruppen in der Umgebung und wiegten sich wie Grashalme im Wind. Ihre Blütenköpfe waren LED-Leuchten, die speziell entwickelten Solarmodule befanden sich auf den Blättern.

Die im Rahmen der Pilotprojekte Plan Lumière in Affoltern aufgestellten farbigen Lichthalme wurden wegen Kritik aus der Bevölkerung zusammengefasst und versetzt, so dass ihre gestalterische Wirkung stärker wahrgenommen werden konnte. Schliesslich wurden die Lichthalme demontiert. Ein neuer Plan Lumière entstand entlang dem Emil-Spillmann-Weg.

Autobahnüberdeckung

Auf der Autobahnüberdeckung ist eine ökologische Ausgleichsfläche geplant. Die Überdeckung kann nur an den beiden Enden von der Bevölkerung genutzt werden. Die Form der Nutzung ist offen. Fertig ist sie im Jahr 2019.

Kapitel 9: Brand am Bahnhof Affoltern 1994

Zisternenwagen entgleist

«Sie, ein Riesenbrand im Bahnhof Affoltern!» Dies war einer der ersten Notrufe, der am 8. März 1994 um 8.10 Uhr von der Einsatzzentrale der Berufsfeuerwehr Zürich entgegengenommen wurde. In den ersten fünf Minuten wurden 37 Notrufe registriert. Noch vor 9 Uhr erreichten neben dem Pikett Glatttal die folgenden Rettungskräfte den Unfallort: SBB-Lösch- und -Rettungszug, Bundeslöschzug, Flughafenfeuerwehr, freiwillige Kompanien 11 und 12, Feuerwehren Rümlang, Opfikon, Bülach sowie das Luftschutzbataillon 25. Im Lauf des Tages folgten die Feuerwehren von Oberglatt, Dietikon, Kloten, Schlieren und die Kompanie 31. Insgesamt standen rund 500 Feuerwehrleute im Einsatz.

Der Zug, der beim Bahnhof Affoltern entgleiste, umfasste zwanzig vierachsige Zisternenwagen mit je 80 000 Litern Benzin. Er sollte vom Auhafen Birsfelden via Regensdorf-Affoltern-Seebach nach Häggenschwil fahren. Ungefähr fünf Kilometer vor der Unfallstelle verlor die hinterste Achse des siebten Wagens das Radsatzlager, was zur Entgleisung dieser Achse führte. Der Zug bewegte sich mit 70 km/h in Richtung Bahnhof Zürich Affoltern. Bei der Einfahrt in den Bahnhof wurde durch die Einfahrts-

weiche auch die zweite Achse des hinteren Drehgestells aus den Schienen gedrückt. Beim Bahnübergang Zehntenhausstrasse brach der Wagen endgültig aus und kollidierte mit dem Betonmasten der Übertragungsleitung. Durch das riesige Loch im Wagen floss eine grössere Menge Benzin aus. Mehrere Bahnwagen standen sofort in einem Flammenmeer.

Innert Kürze waren auch drei der angrenzenden Häuser in Vollbrand. Da die ersten Feuerwehren auf der anderen Seite des Unfallorts eintrafen, mussten die brennenden Häuser aufgegeben werden. Eine bettlägerige Bewohnerin war durch Nachbarn gerettet worden. Das vierte Haus konnte gehalten werden. Es wurde allerdings nach dem Brand abgebrochen. Einzelne Fahrzeuge auf dem Parkplatz nebenan gerieten ebenfalls in Brand. Die durch den Zug ausgelösten Barrieren blieben gesenkt. So war auch der nahe gelegene Niveauübergang Fronwaldstrasse, der die Zufahrt zum Unfallort von der anderen Seite erlaubte, blockiert und musste von den nachfolgenden Feuerwehreinheiten mit der Kettensäge gewaltsam geöffnet werden.

Mehrere Explosionen

Bereits vor dem Eintreffen der Einsatzkräfte ereigneten sich mehrere kleinere Explosionen in der Kana-



Feuerwehren im Einsatz beim Eisenbahnunglück am 8. März 1994.

lisation. Um 9.06 Uhr erschütterte eine heftige Explosion den Schadenplatz. Der Boden zitterte stark. Immer wieder flogen Deckel von Kontrollschächten weg. Die Erdbebenwarte Hönningerberg registrierte die Explosion mit einem Ausschlag von 1,4 auf der Richterskala. Diese starke Explosion zerstörte das Regenklärbecken beim Katzenbach und ungefähr 600 Meter der Kanalisation. Die Trümmerteile und Kontrollschachtdeckel wurden bis 200 Meter herumgeschleudert. Um 9.30 Uhr wurde grossräumig

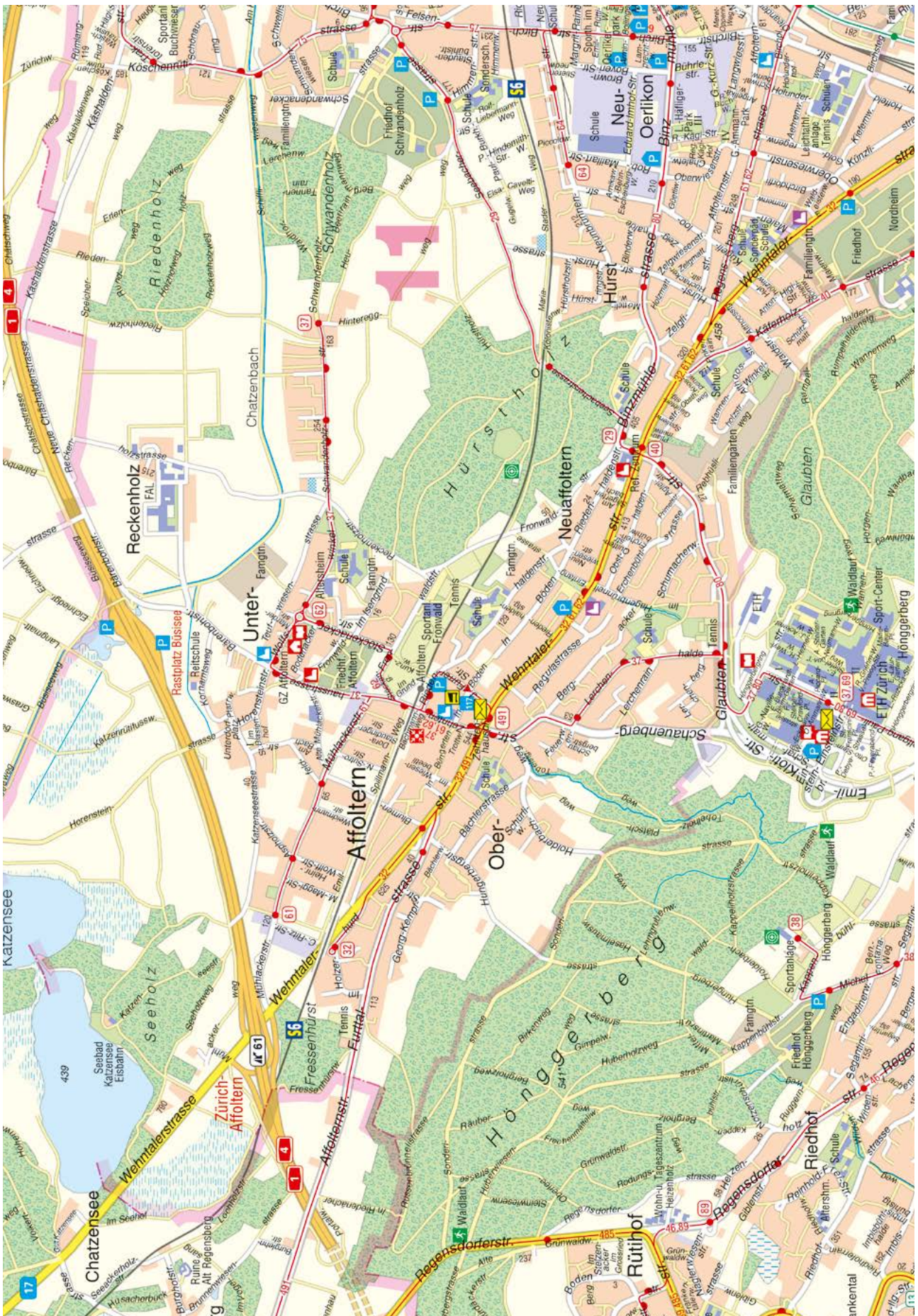


Rauchsäule beim Eisenbahnunglück 1994, von der Fronwaldstrasse her gesehen.

der Strom abgestellt. Ab 15.45 Uhr wurden via Radio regelmässig Aufrufe an die Bevölkerung durchgegeben: Keller und tiefliegende Räume kontrollieren. Um 16.20 Uhr gab es wiederum eine heftige Explosion. In der nahen Personenunterführung brannte es aus dem Entwässerungsschacht. Überall lagen Trümmer.

Um 9.25 Uhr erreichte das Benzin die Kläranlage Glatt. Zudem entsorgte ein Fahrer einen ersten Saugwagen mit benzinhaltigem Wasser in den Bunker der Kehrlichtverbrennungsanlage Hagenholz. Es kam hier zu einem Brand, der in zweistündiger harter Arbeit gelöscht werden musste. In den Zisternenwagen 7 bis 11 befanden sich nahezu 400 Kubikmeter Superbenzin, und in den Wagen 12 und 13 waren über 150 Kubikmeter Bleifreibenzin abgefüllt. Die SBB entsorgte Tausende von Litern Treibstoff vermisch mit Löschwasser und Schaum. In den Kläranlagen Werdhölzli und Glatt wurden von der Stadtentwässerung Tausende Liter Benzin abgesaugt. In der Kehrlichtverbrennungsanlage Hagenholz konnten um die 2000 Liter zurückgewonnen werden. Über 300 Kubikmeter Benzin verbrannten, verdunsteten oder versickerten im Boden. Das Feuer erlosch um 12 Uhr. Um 22 Uhr wurde mit dem Aufräumen des Schadenplatzes begonnen. Selbst Bundesrat Adolf Ogi dankte den Rettungskräften für ihren Einsatz.

Mehrere Personen mussten aus Sicherheitsgründen aus umliegenden Liegenschaften evakuiert werden. Eine Reiterin beim Katzenbach wurde durch Trümmerteile aus dem Regenklärbecken so schwer getroffen, dass der Unterschenkel amputiert werden musste. Eine zweite Person erlitt leichte Verletzungen. Eine Frau verletzte sich beim Verlassen ihres Hauses. Zudem kam es beinahe zu einem Helikopterzusammenstoss: Derjenige der Presse kollidierte fast mit demjenigen der Rega. Fazit: «Helikoptereinsätze der Presse sind zu verbieten.»



Quellen

- Zürich-Affoltern. Seine Geschichte.
Emil Spillmann, 1979

Bildnachweis

- Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ)
- Stadtarchiv Zürich, VI.AF. Gemeindearchiv
Affoltern
- ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung
Luftbild Schweiz
- Bopp & Co. AG
- Süssmann AG. 50-Jahr-Jubiläumsschrift
(1893–1943)
- Huvit GmbH
- Peter Holenstein. Die sprechenden Maschinen.
Studer-Revox, Schweizer Verlagshaus, 1966
- Erik Eckermann. Fahren mit Holz.
Delius-Klasing-Verlag, 2008
- Shell (Switzerland) AG. 75-Jahr-Jubiläumsschrift
(1906–1981)
- Reformierte Kirchgemeinde Zürich Affoltern
(Fotograf: Peter Schinz)
- VBZ-Jubiläumsschrift
- Stadt Zürich, Hochbaudepartement

Die übrigen Fotos stammen von den Autoren.

**Heinz Kull**

Heinz Kull (1944) wohnt mit seiner Frau seit 1992 im «Hürst». Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Regensdorf. Beruflich war er als Sekundar- und Mittelschullehrer sowie in einem Industrieverband als Informationschef tätig. Nach seiner Pensionierung verfasste er eine Dissertation über Reformen in der Zürcher Volksschule in der Zeit um 1900. Heinz Kull war Mitglied der Kirchenpflege und Kirchensynode. Als Sänger im ClassiCanto-Chor pflegt er die Musik als sein wichtigstes Hobby.

**Walter Aeberli**

Walter Aeberli (1942) ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Als diplomierter Maschineningenieur ist er jetzt im Ruhestand. Er hat über 30 Jahre Erfahrung in der Beurteilung von Sicherheitsfragen im Anlagekonzept von Kernkraftwerken. Er ist mehrfach engagiert im Schiesswesen. Zudem ist er interessiert an lokalgeschichtlichen Themen – auch des Schiesswesens in der Stadt Zürich seit 1860 – und häufiger Besucher von Archiven. Er wohnt mit seiner Frau im Neubaugebiet von Affoltern.

**Pia Meier**

Pia Meier (1954) wohnt seit 1987 in Affoltern. Als Studentin an der ETH Hönggerberg lebte sie schon von 1983 bis 1985 im Quartier. Die Mutter von zwei Kindern ist im Lokaljournalismus tätig. Seit 1999 ist sie im Vorstand des Quartiervereins Affoltern, seit 2014 Co-Präsidentin und seit 2015 Präsidentin. Zudem war sie von 2010 bis 2013 Präsidentin des Gewerbevereins Affoltern. Sie liebt den Kontakt zur Quartierbevölkerung und zum Gewerbe. Die neuere Entwicklung von Affoltern beschäftigt sie stark.



Das Neubaugebiet von Affoltern im Jahr 2010. In der Zwischenzeit wurde das ganze Gebiet südlich der Mühlackerstrasse überbaut. Bild: Stadtpolizei Zürich



Das geplante Drive-in-Gewerbehaus Tatort ist eine Projektleiche. Zum Scheitern brachte das innovative 46-Millionen-Projekt ein Streit um die Verkehrserschliessung. Visualisierung: Burkhalter Sumi Architekten

